Mittwoch, 13. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10804.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1878.

Lotterie.

(Bericht von H. E. Hahn.)

Bei der am 12. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157. Königl. Preußischer Klassenlotterie fielen 1. Gewinn zu 30 000 ℳ auf Nr. 24 765. 2 Gewinne zu 6000 ℳ auf Nr. 55 088 82 765.

47 Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 287 6320 6761 8342 9046 10 322 10 573 12 103 12 783 12 885 14 794 15 256 18 618 18 986 20 541 26 098 28 135 34 554 35 229 41 170 43 556 45 849 47 497 48 801 49 014 50 147 51 136 51 449 52 426 55 338 55 398 56 321 58 288 59 291 61 323 62 057 62 101 64 623 68 012 77 199 83 882 87 661 89 933 91 020 91 398 93 557 94 510.

62 Gewinne zu 1500 ℳ auf Nr. 1507 2145 2671 4189 5185 5966 8099 8[illegible]53 9647 11 668 12 810 14 483 16 766 19 501 20 825 21 987 22 003 22 079 22 161 23 872 25 794 29 972 33 146 34 401 34 91[illegible] 38 357 38 614 40 419 46 129 48 631 49 015 49 253 51 177 51 524 51 681 52 006 54 019 54 021 54 19[illegible] 55 332 56 492 56 877 57 047 57 111 58 393 59 83[illegible] 62 369 63 325 64 837 66 331 66 617 66 706 69 958 72 210 76 014 78 340 80 305 81 776 82 6[illegible]5 86 265 88 595 90 468.

83 Gewinne zu 600 ℳ auf Nr. 1035 1452 2301 4[illegible]40 5000 6[illegible]44 8358 9760 11 2[illegible]2 18 416 18 931 19 184 20 389 21 319 22 164 23 011 24 368 25 199 25 405 25 434 26 080 26 656 27 084 30 682 31 102 32 [illegible]86 35 165 35 853 36 824 37 071 40 531 40 997 42 017 42 176 42 964 45 838 46 205 46 696 47 911 49 046 51 536 52 188 52 469 52 786 54 977 55 233 55 486 56 172 56 796 56 815 59 889 59 921 60 056 60 163 60 333 60 515 61 352 61 894 62 294 64 083 64 917 65 852 65 924 67 267 68 707 70 642 71 427 71 684 71 827 74 228 74 970 76 380 78 140 78 164 81 540 82 417 83 743 87 753 90 240 91 506 91 637 92 411 92 516.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 12. Febr. Wie der „Pol. Corr.“ aus **Konstantinopel**, 12. d., via Athen telegraphirt wird, wäre ein **türkisch-russischer Separatvertrag** abgeschlossen worden, welcher neben den Stipulationen bezüglich des künftigen Verhältnisses der Pforte zu Rußland auch Bestimmungen über die **Abtretung** eines Theiles der **türkischen Kriegsmarine** an **Rußland** als theilweise Kriegsentschädigung, sowie die Zustimmung der Pforte zu einer eventuellen Cession eines Theiles der **Dobrudscha** an **Rumänien** enthalt[illegible].

Rom, 12. Februar. Auf die von auswärtigen Höfen eingelangten Anfragen sind die päpstlichen Nuntiaturen angewiesen worden, zu erklären, daß die am 16., 17. und 18. d. M. in der Sixtinischen Kapelle stattfindenden Leichenfeierlichkeiten privaten Charakters sein würden und daß demnach diejenigen, die daran theilzunehmen wünschten, nur in privater Eigenschaft zugegen sein könnten. Der Cardinal Camerlengo hat den katholischen Regierungen anzeigen lassen, daß durch den Zusammentritt des Conclaves in Rom keine der den päpstlichen Stuhl betreffenden Fragen präjudicirt werden solle. Die Cardinäle werden sich am Montag, den 18. d. M., Abends zum Conclave versammeln, am 19. Morgens werden die gebräuchlichen Gebete abgehalten werden, unmittelbar darauf werden die vorbereitenden Arbeiten des Conclave beginnen. Die Proclamirung des neu gewählten Papstes soll vom großen Balcon der vaticanischen Basilica erfolgen.

Pola, 12. Febr. Das Kasemattschiff „Kaiser Max“ geht heute nach der Levante ab; die Panzerfregatte „Habsburg“ mit dem Contreadmiral Barry folgt wahrscheinlich morgen.

London, 12. Febr. Vier Panzerschiffe des Canalgeschwaders haben telegraphische Ordre erhalten, nach Gibraltar zu gehen und dort weitere Instructionen in Empfang zu nehmen.

Reichstag.

3. Sitzung vom 12. Februar.

Präsident v. **Forckenbeck** nennt zunächst die Namen derjenigen Mitglieder, welche das Haus seit dem 8. Mai 1877 durch den Tod verloren hat: es sind Graf Kleist, Graf Schönbord-Wiesentheid, Haußmann und Graf Maltzahn-Militsch. Die Mitglieder des Hauses erheben sich von ihren Plätzen, um das Andenken der Dahingeschiedenen zu ehren. — Das Haus genehmigt eine große Anzahl längerer **Urlaubsgesuche**, darunter die von 21 baierischen Mitgliedern (Völk, Herz, Jorg, Frankenburger u. A.), welche den Sitzungen der baierischen Kammer beiwohnen müssen.

Die Abtheilungen haben sich in folgender Weise construirt: I. v. **Saucken-Tarputschen** Vorsitzender, v. Vahl Stellvereter, Meusel und Krieger Schriftführer. II. v. **Schwarze**, Weigel, Graf Schönborn und v. Puttkammer (Lübben). III. **Löwe**, Graf Kleist-Schwenzin, Franz und Sk[illegible]vogt. IV. Graf **Moltke**, Harnier, Bernards und Pfeiffer. V. **Bamberger**, Lucius, Mendel und v. Gerlach. VI. v. **Bernuth**, v. Forcade de Biaix, Schneegans und Gensel. VII. **Hänel**, v. Ende, v. Horneck und Richter (Meißen). — Constituirt hat sich bereits die **Petitions-Commission**: Stephani (Vors.), Hoffmann (Stellv.), Sommer, v. Pfetten, Mendel, Diefenbach (Schriftf.): die **Rechnungscommission**: Rickert (Vorsitzender), Horn und v. Reden (Schriftführer.)

Erste Berathung des Entwurfs einer **Rechtsanwaltsordnung**.

Präsident des Reichsjustizamts **Friedberg**: In dem einen Theil des Reichs wird die Rechtsanwaltschaft als freies Gewerbe gestattet, als freier wissenschaftlicher Beruf, mit wenig Anforderungen an die Befähigung und wenig Garantien; in einem andern Reichstheil ist die Rechtsanwaltschaft ein staatliches Amt, bei welchem dieselben Anforderungen gestellt werden, wie bei dem Richteramt. Da galt es nun im vorliegenden Gesetz für diese große Mannigfaltigkeit die vermittelnde Linie zu finden, welche den Uebergang aus der Vergangenheit zur neuen Ordnung möglichst sanft ermöglicht, ohne daß man dabei allzusehr mit der Vergangenheit bricht und die Gefahren einer experimentirenden Gesetzgebung vermeidet. Ein sehr günstiger Umstand hat bei der Aufstellung des Entwurfs den verbündeten Regierungen zur Seite gestanden: die Arbeiten Ihrer früheren Justizcommission, welche ja den ganzen Stoff, der hier behandelt wird, zum Theil schon durchgearbeitet hat, als es sich darum handelte, das Gerichtsverfassungsgesetz festzustellen. Die Beschlüsse Ihrer Commission ergeben, daß die Commission aufs äußerste bemüht war, mit der höchsten Vorsicht zu Werke zu gehen. Der Entwurf übertrifft aber an Vorsicht noch die Beschlüsse der Commission, und es steht deshalb zu erwarten, daß gerade diese Differenzpunkte zwischen den Beschlüssen der Commission und dem vorliegenden Entwurf das Feld bilden werden, auf welchem sich die Gegensätze der Debatten in diesem Hause und vielleicht zwischen dem Hause und den verbündeten Regierungen am meisten bethätigen. Einig sind die Beschlüsse Ihrer Commission mit den fundamentalen Prinzipien des vorliegenden Entwurfs. Zunächst in dem Prinzip, daß der [illegible] in verschiedenen Theilen Deutschlands bestehende Unterschied zwischen Advokatur und Anwaltschaft aufhören muß, daß ferner bestätigt werden muß der amtliche Charakter der Rechtsanwaltschaft, daß betreffs der Befähigung des Rechtsanwalts dieselben Anforderungen zu stellen sind, wie beim Richterstand und daß endlich die Rechtsanwaltschaft lokalisirt werden müsse. Ein Unterschied existirt zwischen Ihrer Commission und der Vorlage betreffs der **Freigebung** der Advokatur. Ihre Commission versagt die Zulassung des Antragstellers, wenn seit der ihn zum Richteramte befähigenden Prüfung mehr als 5 Jahre verflossen sind, in welchen er weder die Anwaltschaft ausgeübt, noch ein Staatsamt bekleidet hat. Der Entwurf dagegen giebt das Recht auf Zulassung innerhalb eines Jahres, nachdem sich die jungen Juristen die Qualification zur Rechtsanwaltschaft erworben haben. Auch gestattet er dieses Recht nur denjenigen, die bei einer Staatsanwaltschaft angestellt sind. Was dann den sogenannten „Sperrparagraphen“ betrifft, so glauben die verwaltenden Justizminister denselben nicht entbehren zu können, wenn nicht große Schäden für die Rechtspflege erwachsen sollen. Die von uns vorgeschlagene Verkürzung der Fristen ist aus der Besorgniß hervorgegangen, daß, wenn die Frist soweit gemessen werde, wie die Commission vorschlägt, die Justizverwaltung das Bedürfniß nach Richtern und die Vertheilung derselben nicht zu übersehen vermöchte. Aus derselben Befürchtung ist das Amtsaustrittsverbot hervorgegangen. Denn einmal würde es diesfalls an weniger besuchten Orten an Rechtsanwälten fehlen und umgekehrt würde sich an besuchten Orten Ueberfluß an Rechtsanwalten und Mangel an Richtern einstellen. Auch betreffs der Gestaltung der Rechtsanwaltschaft beim höchsten Reichsgericht existirt zwischen Ihrer Commission und dem Entwurf ein Unterschied. Die Commission will Jedem das Recht auf Zulassung ertheilen, wenn er fünf Jahre Staatsanwalt, Richter oder ordentlicher Rechtslehrer an einer deutschen Hochschule gewesen. Auch hier zieht der Entwurf die Grenzen enger. Er macht die Zulassung abhängig von der Prüfung und der Entschließung des Reichskanzlers, der aber vorher die Rechtsanwaltschaft beim Reichsgerichtshof selbst zu hören hat. Ich gebe der Ueberzeugung Ausdruck, daß, wie groß auch noch der Kreis der Verschiedenheiten sein mag, es doch gelingen wird, bei gleichmäßigem, ernsten Streben zwischen dem Reichstag und den verbündeten Regierungen diese Gegensätze zu überwinden und zu einem gedeihlichen Ausgange zu bringen. Ich füge dieser Ueberzeugung noch das Versprechen hinzu, daß die verbündeten Regierungen dem Reichstage jederzeit bereitwillig entgegen kommen werden.

Abg. **Hoffmann**: Die Justizcommission dieses Hauses hatte nach mühevoller Prüfung der Justizgesetze Beschlüsse vorgelegt, welche auf der Höhe der Wissenschaft standen und von der großen Majorität des Reichstages mit Beifall aufgenommen wurden. Zu diesen Beschlüssen gehörten auch die Normativbestimmungen über die Rechtsanwaltsordnung, welche der Reichstag als zu den Justizgesetzen gehörig betrachtete, während die verbündeten Regierungen meinten, ein besonderes Gesetz über diesen Gegenstand vorlegen zu müssen. Die verbündeten Regierungen hätten sich gewiß allseitigen Dank verdient, wenn sie die Beschlüsse des Reichstages voll und ganz berücksichtigt hätten; aus allzu großer Vorsicht haben sie aber einen Entwurf geschaffen, der auf keiner Seite vollkommen befriedigen wird. Die alleinige Regelung, welche den Ansprüchen der Zeit, den Interessen der Rechtsprechung und des Anwaltstandes entspricht, ist die freie Advokatur, die Befreiung der Anwälte von der Justizverwaltung. Der deutsche Juristentag, dem man gewiß nicht Mangel an Kenntniß auf diesem Gebiete vorwerfen wird, hat bald nach seiner Entstehung, in den sechsziger Jahren, diese Forderung mit großer Majorität gestellt. Wir verlangen nicht die freie Advokatur in dem Sinne einer absoluten Gewerbefreiheit, sondern wollen sie abhängig machen von gewissen, aber streng normirten Bestimmungen. Nur darf der Eintritt in die Advokatur nicht von dem Ermessen und Belieben der Justizverwaltung abhängig gemacht werden; je unabhängiger der Anwaltstand gestellt sein wird, desto würdiger und ersprießlicher für die Rechtspflege wird er sich erweisen. Das Mißtrauen gegen die Advokaten ist bei unserer fortgeschrittenen Bildung, bei den hohen Anforderungen, die an den Juristen gestellt werden, bei unserem gesammten öffentlichen Leben gänzlich unbegründet. Die freie Advokatur ist auch dann nothwendig, wenn die neuen Prozeßgesetze sich als das bewähren sollen, was wir von ihnen erwarten. Bei dem Antrag auf Zulassung soll die Justizverwaltung den Vorstand der Anwaltskammer gutachtlich hören; aber sie ist an dieses Gutachten nicht gebunden. Das ist das genaue Gegentheil der freien Advokatur und vom Reichstag energisch bekämpft worden; man kann hier nicht von einer Differenz, sondern nur von dem schärfsten Gegensatz sprechen. Mit der Bestimmung, daß der Antrag innerhalb eines Jahres nach der zum Richterstande befähigenden Prüfung gestellt werden muß und daß das Recht auf Zulassung erlischt, wenn der Antragsteller im Staatsdienst angestellt worden ist, zwingt man den jungen Juristen, der häufig noch gar nicht einig mit sich ist, ob er sich besser zum Richter oder zum Anwalt qualificirt, sich für oder gegen den Anwaltsstand zu erklären, wodurch ein für die Rechtspflege keineswegs guter Zustand herbeigeführt werden wird. Man braucht für die erste Zeit des Ueberganges durchaus nicht zu fürchten, daß zu viele Richter in den Anwaltstand übertreten werden; bei der großen Concurrenz werden vielmehr viele Anwälte von einer in Frage gestellten Existenz zu dem sicher gestellten Amt des Richters übergehen. Der Reichstag muß alle Kraft zusammennehmen, um auf Grund seiner Beschlüsse ein gutes Gesetz zu Stande zu bringen, denn diese Beschlüsse waren nicht von flüchtigen Tageserscheinungen beeinflußt, sondern das Product der reichsten wissenschaftlichen und practischen Erfahrungen. Die verbündeten Regierungen aber mögen nicht hinter der Zeit und den Staaten zurückbleiben, welche die freie Advokatur bereits eingeführt haben.

Abg. v. **Goßler**: Die deutsch-conservative Partei verhält sich dem Entwurf gegenüber weder entgegenkommend, noch absolut ablehnend. Die Bestimmungen, welche der Entwurf hinsichtlich der Ausbildung der Anwälte aufgestellt hat, daß sie zum Richteramt befähigt sein müssen verdienen allgemeine Anerkennung. In quantitativer Hinsicht glaubt man, das Bedürfniß durch die der Justizverwaltung zustehende Sperre befriedigen zu können. Eine solche Sperre, wonach die Zulässigkeit bei einem Gerichte so lange versagt werden kann, als bei einem oder mehreren Gerichten desselben Bundesstaates Rechtsanwälte mangeln, ist wohl in ganz kleinen Staaten durchführbar, oder unmöglich in einem so großen Staate wie Preußen. Wir können nicht einem Rheinländer die Anstellung versagen und ihn zwingen, nach einem Gericht im Bezirke Insterburg oder Tilsit zu gehen, weil es dort an Anwälten fehlt. Vielleicht wird es zweckmäßig sein, die Sperre nur dann eintreten zu lassen, wenn es an Anwälten in demselben oder dem benachbarten Oberlandesgerichtsbezirke mangelt. Ohne Zweifel wird der schon jetzt bestehende Anwaltsmangel noch stärker hervortreten. Im Großen und Ganzen werden sich gewiß bei den Oberlandesgerichten und den Landgerichten die Schwierigkeiten mit der Zeit regeln; aber bei den Amtsgerichten, wo das Bedürfniß nach Rechtsanwälten unzweifelhaft ist, wird sich der Mangel sehr fühlbar machen.

Abg. **Schmid** (Würtemberg): Nach meinem Dafürhalten und nach der allgemeinen in Süddeutschland herrschenden Auffassung ist der Advokat nie und soll nie sein ein eigentlicher Famulus der Justizverwaltung, sondern zwar ein Priester des Rechtes, aber mit der Garantie vollster Unabhängigkeit. Der Entwurf hat im Wesentlichen das Richtige getroffen. Wir haben in Würtemberg die absolut freie Advokatur. Schlechte Erfahrungen haben wir nun zwar nicht gemacht, aber es hat sich das Bedürfniß nach einer strengeren Disciplin herausgestellt. Die Beschränkung des Anwaltes auf einen bestimmten Oberlandesgerichtsbezirk kann ich acceptiren, aber in Bezug auf die Residenzpflicht geht der Entwurf zu weit. Der Reichstag muß hier freiere Bewegung schaffen. Einzelne Bestimmungen über die Zulassung und Rückkehr zur Advokatur sind nicht annehmbar. Der Uebergang von dem richterlichen Amte in den Rechtsanwaltstand sollte schon aus sachlichen Gründen nicht beschränkt werden, denn gerade aus dem Richterstand erfolgt die beste Rekrutirung des Anwaltstandes. Ich bin allerdings nicht der Ansicht, daß man frondirende Richter begünstigen müsse; aber man muß den Richtern in der Advokatur ein Refugium offen lassen. Wir haben in Süddeutschland die Erfahrung gemacht, daß Richter, die mit den Leitern des Staates in Widerspruch geriethen, aus ihrem Amte ausschieden, und sich der Advokatur zuwandten. Solche Zustände können wiederkehren. Was den sogenannten Sperrparagraphen angeht, so halte ich von demselben in der Praxis nicht viel; die Verwaltung wird kaum in der Lage sein, denselben anzuwenden, jedenfalls aber mit seiner Anwendung nur ein gewisses Odium auf sich laden. Die Einführung der Staatsanwaltschaft in das Ehrengericht der Advokaten ist den Rechtsanschauungen im Süden nicht nur conträr, sondern sogar contradictorisch. Denn damit stellt man den ganzen Rechtsanwaltstand unter das Damoklesschwert der Staatsanwaltschaft, was unter allen Umständen vermieden werden muß. Der Justizverwaltung will ich einen gewissen Einfluß in dem Ehrengericht zugestehen, aber nicht in dieser Weise. Ich denke, der Reichstag sowohl wie die Regierung wird diesen Erwägungen Raum geben, denn es handelt sich nicht blos darum, daß der Anwaltstand ein wichtiger Baustein in der Justizpflege ist, sondern er ist auch ein wichtiges Element des socialen und staatlichen Organismus.

Abg. **Windthorst** (Meppen): Der Entwurf ist mit großer Präcision ausgearbeitet, die Begründung kann man sogar vollendet nennen. So sehr ich über diese äußeren Dinge erfreut bin, so wenig bin ich mit dem Inhalte einverstanden; die freie Advokatur ist das nicht, das ist nur das Zerrbild derselben. Zur guten Ausführung der Reichsjustizgesetzgebung gehört auch eine gleichmäßige Regulirung der Rechtsanwalschaft, die nur auf der freien Advokatur im weitesten Sinne begründet werden kann. Bei den Aerzten ist man nicht so ängstlich gewesen, trotzdem es sich bei ihnen doch um Gesundheit und Leben handelt. Der leitende Grundsatz bei der Advokatur müßte der sein, daß jeder, der seine Qualifikation nachgewiesen hat, berechtigt sein soll, die Angelegenheiten seiner Mitbürger zu vertreten, mit dem Rechte sich niederzulassen, wo er will. Die Vorlage enthält die äußerste Beschränkung der freien Advokatur. Der eigentliche Lieblingsgedanke der Verfasset findet seinen Ausdruck in dem Titel der Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht; der Reichskanzler soll über die Zulassung eines Anwalts bestimmen, das wünschen die Verfasser im Allgemeinen. Ich habe eine solche Bestimmung gar nicht für möglich gehalten. Das kann sich die deutsche Nation nicht gefallen lassen, daß einzelne privilegirte Männer in Leipzig den anderen Anwälten das Recht entziehen sollen, die Advokatur auszuüben; damit wäre der Lebensnerv des Reichsgerichts unterbunden und zerstört. Die Justizverwaltung soll mit den Anwälten nichts zu thun haben; sie weisen dem Präsidenten des Oberlandesgerichts ihre Qualifikation nach, es müssen auch gewisse persönliche Eigenschaften verlangt werden, aber damit

Stadt-Theater.

Wenn Donizetti's noch ab und zu gegebene Oper „**Lucrezia Borgia**“ in manchen Momenten dramatisch wirkt, so liegt das mehr an den spannenden Situationen, als an der Charakteristik der Musik. Diese will das Ohr um jeden Preis nur mit süßem Wohllaut erfüllen und thut das ihrige dazu, um die vornehme Sünderin mit ihrem grausigen Verbrechen von einer recht brillanten Seite, nämlich als Bravoursängerin vorzuführen. Man nehme sich aus der Oper jede beliebige Melodie heraus, deren es ohne Zweifel sehr hübsche giebt, und lege ihr einen völlig contrastirenden Text unter, so wird die Musik dadurch in keiner Weise beschädigt werden. Wenn die Edelleute im Finale des ersten Actes der bedrängten Lucrezia Borgia ihre Missethaten vorwerfen, so klingt das höchst effectvoll, es bedurfte aber nur einer freundlichen Miene der Darsteller, und die Melodie könnte eben so gut zur Verherrlichung einer tugendhaften That der Herzogin dienen. Aus den spannenden Scenen, welche der ersten Vergiftung Gennaro's durch den Wein aus goldenem Becher vorhergehen, hebt sich das von dem Herzog Alfonso mit halber Stimme begonnene Terzett: „Weh' dir, wenn du es wagest, ihm einen Wink zu geben“ als höchst wohllautend und einschmeichelnd heraus, so daß der Hörer viel eher ein zärtliches Liebesgeflüster darin suchen möchte, als die Einleitung zu einem grauenhaften Verbrechen. Die Rache schnaubende Arie, mit welcher der stolze Herzog sich einführt, ist in ihrem zweiten Theil nichts weiter als eine charmant klingende Polonaise, die in dem Ballsaale des Borgia-Pallastes zur heitern Festesfreude zu stimmen nicht verfehlen würde. Wenn solches Stück in einer tragischen Oper Furore macht und Da capo verlangt wird, wie es jüngst in Berlin geschehen ist, so ist das einzig und allein ein Triumph der wunderbar klangvollen Stimme, wie sie dem Barytonisten par excellence Betz beschieden ist. Früher krönte Lucrezia Borgia ihre Schauderthat noch durch eine Bravourarie an der Leiche des von ihr gemordeten Sohnes Gennaro, jetzt fällt der Vorhang glücklicher Weise früher, unter den letzten Todesseufzern des Unglücklichen. Nur das Trinklied des Jünglings Orsino ist ganz das, was es sein soll: der Ausdruck einer jugendlich überschäumenden Lebenslust. Wenn man jetzt das ernste Streben in Betracht zieht, das die jüngere Generation deutscher Componisten für das musikalische Drama beseelt, so nimmt sich der naive Klingklang der großen italienischen Oper gar wunderlich aus. Man könnte eine „Lucrezia Borgia“ oder eine „Lucia von Lammermoor“ als costümirte Concertmusik bezeichnen. Ganz anders stellt sich das Talent Donizetti's in Werken heiteren Genre's dar. Sein „Liebestrank“, sein „Don Pasqualo“ sind liebenswürdige Opern, in denen Text und Musik sich glücklich decken. Solche Werke könnten mit Erfolg aufgefrischt werden. Die „Regimentstochter“ ist auch eine talentvolle Production, freilich durch das frühere Uebermaß ihrer Vorführung nachgerade verblaßt.

Der Aufführung der „Lucrezia“ läßt sich Günstiges nachsagen. Fräul **Amann** trat mit der Titelrolle zum ersten Male in einer italienischen Oper auf und gab auch hierin recht Tüchtiges und mit Fleiß Vorbereitetes. War ihre Koloratur auch nicht eben eine glänzende oder blendende, so erfreute sie doch überall durch Sicherheit und Correctheit und ließ keine auffallende Lücke wahrnehmen. Das ist für eine Sängerin, die ihre Hauptstärke in Werken deutscher Schule findet, schon immer viel und eine hochzuschätzende Probe von Talent und vielseitigem Studium. Die sanften Regungen der vornehmen Sünderin Lucrezia beschränken sich fast nur auf die Auftrittsarie und das Duo mit Gennaro. Im Uebrigen waltet das Furioso entflammter Leidenschaft vor. Fräulein **Amann** wußte beide Seiten effectvoll zu beleuchten und namentlich waren es die Glanzlichter ihres hohen Soprans, die im Finale des ersten Actes und in den erregenden Scenen des zweiten mit siegender Wirkung durchschlugen. Der Darstellung fehlte weder der Vortheil einer imponirenden Persönlichkeit, noch jenes unerläßliche Feuer, das ein Operncharakter dieses Schlages am wenigsten entbehren kann. Trotzdem werden wir dem Wirken der Künstlerin auf **deutschem** Boden immer den Vorzug geben. — Herr **Krenn** sang den Gennaro in dem berührten Duett recht empfindungsvoll, auch die Führung der getragenen Melodie in dem as-dur-Terzett des zweiten Actes bewirkte einen angenehmen Eindruck. In dem Final-Duo desselben Actes störte einiges Forciren der hohen Brusttöne. Die Partie ist theils lyrisch, theils heroisch. Für die letztere Hälfte kann ein lyrischer Tenor leicht über das natürliche Maß seiner Kraft hinausgehen. — Hr. **Glomme** (Herzog Alfonso) brachte mit der Arie: „Ferrara's Fürst erbebe!“ nur eine mäßige Wirkung hervor, dagen füllte er seinen interessanten Antheil in den folgenden Scenen mit Lucrezia und Gennaro, den besten der Oper, durch eingehendes Spiel und gut gefärbten Gesang in geschickter Weise aus. — Als Orsino brachte Fräul. **Koch** ihre vorzüglichen Stimmmittel mit vielem Beifall zur Geltung, vorzüglich in dem electrisirenden Trinkliede, dessen Ausschmückung in der zweiten Strophe den seltenen Umfang des vollen Altorgans in das beste Licht setzte. Das Ensemble der Edelleute war durch angemessene Kräfte besetzt. Herr **Faßbender** füllte den Part des Gubetta mit Routine aus, auch die Bemühungen des Herrn **Laff** in der kleinen Rolle des Rustighello sind anzuerkennen. M.

ist Alles erledigt. Die Frist eines Jahres, innerhalb dessen sich ein junger Mann erklären soll, ob er Anwalt oder Richter werden will, ist viel zu kurz bemessen. Soll man ihm nicht gestatten, sich vielleicht erst in der Welt umzusehen? Die Richter aber müssen vor allen Dingen das Recht haben, zur Advokatur zugelassen zu werden; denn es läßt sich namentlich in jüngeren Jahren nicht leicht ersehen, ob man mehr für das Richteramt oder für die Advokatur befähigt ist; warum soll eine spätere Correctur so erschwert werden? Wenn man die Befürchtung hegt, daß Richterstellen deswegen unbesetzt bleiben, so glaube ich das nicht; dabei braucht man nicht so ängstlich zu sein. Sollte sich aber ein Bedürfniß geltend machen, so kann immer noch Remedur geschafft werden. Mit Rücksicht auf den Anwaltzwang ist allerdings eine gewisse Lokalisirung nothwendig. Die Lokalisirung im Entwurf ist aber viel zu weit ausgedehnt. Ich bin zufrieden, daß der Präsident des Reichsjustizamtes den § 11 selbst mit dem ominösen Namen des Sperrparagraphen belegt hat; hoffentlich wird das schon genügen, ihn zu Falle zu bringen. Wenn der Rechtsanwalt kein Staatsdiener ist, dann können auch keine Bestimmungen über den Urlaub u. s. w. im Gesetzentwurfe stehen; jedenfalls müßte der Anwalt aber dann nicht unter dem Gerichtspräsidenten, sondern unter dem Vorsitzenden der Anwaltskammer stehen. Ich habe in Hannover noch nie davon gehört, daß solche Bestimmungen über den Urlaub nothwendig geworden wären. Das Interesse der Rechtsanwälte ist das beste Regulationsmittel in dieser Frage. Die Stellung des Staatsanwaltes bei dem ehrengerichtlichen Verfahren ist durchaus unannehmbar; in diesem Verfahren wird stets nur das Ermessen der Standesgenossen das Entscheidende bleiben, und nur der Umstand, daß Standesgenossen die Sache handhaben, kann es zulässig erscheinen lassen, daß man die Anwälte solchen Bestimmungen unterwirft. Grade der Rechtsanwalt muß berufsmäßig oft dem Staatsanwalt entgegentreten, soll man ihn dann der Correctur des Staatsanwalts unterwerfen? Ich rechne auf das Entgegenkommen der Regierung, denn so wie die Vorlage ist, kann sie absolut nicht angenommen werden.

Bundes-Commiss. **Kurlbaum II.**: Die Parallele auf die Aerzte paßt nicht, denn es besteht doch in dieser Beziehung kein Zwang wie bei den Anwälten. Man findet die einjährige Frist, innerhalb deren die Wahl des Berufs vollzogen sein soll, zu kurz. Ja, wo bleiben denn da all die Reden davon, daß der Richter aus dem Anwaltstand hervorgehen soll? Dagegen, daß der entlassene Richter das Recht zur Advokatur haben soll, sprechen viele Gründe. Jedenfalls stände es aber mit der Besetzung der Richterstellen sehr schlecht; denn selbst mit höheren Gehältern ist eine Besetzung oft nicht möglich; die Beamten haben oft erklärt, daß in manchen Orten ein gebildeter Mensch es auf längere Zeit nicht aushalten könne. Im Interesse der Localisirung ist einzig und allein die Residenzpflicht begründet; von einem Urlaub ist gar keine Rede im Gesetz. Wenn der Abg. Windthorst dann die Ausschließung jeglichen Ermessens der Justizverwaltung in Bezug auf die Zulassung zur Anwaltsschaft verlangt, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß diese Bestimmung nur sichern soll, daß an jedem Gericht eine genügende Anzahl von Advokaten sein soll, und das kann man doch nur an der Centralstelle übersehen, der Oberlandesgerichtspräsident ist dazu nicht im Stande. Ich hoffe, daß man den Anforderungen der Praxis Rechnung tragen und nicht gleich von vornherein erklären wird, dieser und jener Punkt sei unannehmbar.

Abg. **Wolffson**: So sehr ich mit dem Abg. Windthorst in einer Reihe von Punkten einverstanden bin, so wenig bin ich mit seinem totalen Urtheil über den Entwurf einverstanden. Der Entwurf beruht in seinen wesentlichen Grundlagen auf dem Gebiete der Freiheit der Advokatur, hat aber Beschränkungen eingeführt, die ich im Interesse der guten Rechtspflege für erforderlich erachte. Der Entwurf bemüht sich in Uebereinstimmung mit der Justizcommission das Recht gesetzlich zu regeln, unter dem ein Kandidat zur Forderung der Anwaltschaft berechtigt ist. Diese Frage der gesetzlichen Bestimmung ist eine wichtigere als die persönliche Frage, wer die Entscheidung über die Zulassung hat. Anzuerkennen ist, das die Entscheidung über die Zulässigkeit nicht in den Händen der Justizverwaltung, sondern in denen der Anwaltskammern liegt. Auch ich muß mich entschieden gegen den § 5 aussprechen. Wir alle haben es mit Freuden begrüßt, daß die Voraussetzungen für die Zulassung als Anwalt dieselben sind, wie die für die Zulassung als Richter. Hieraus folgt, daß die Möglichkeit eines Wechsels zwischen Anwaltschaft und Richterstand eintreten kann, ein Vorzug, der gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Der Eintritt der Rechtsanwälte in die Richtercarriere wird den Richtern reiche Lebenserfahrungen zuführen, während umgekehrt der Eintritt von Richtern in die Anwaltschaft der letzteren höchst schätzenswerthe Elemente zuführes wird. Hier tritt nun auf einmal eine Sperre ein, die dem Richter von vornherein sagt, Du kannst nicht wieder zurück in die Amtsthätigkeit. Wenn man nun nach den practischen Gründen für eine solche Bestimmung fragt, so glaube ich, daß diese vor der Kritik nicht Stich halten. Man will sich möglichst Richter sichern und klagt über den Mangel an Juristen; aber dieser Mangel wird eben so schwerzlich empfunden, wenn es sich um die Anwälte, als dann, wenn es sich um die Richter handelt. Man muß dem jungen Juristen die Freiheit der Entscheidung geben; er muß versuchsweise in den Staatsdienst eintreten können und es wird auf diese Weise manche tüchtige Kraft dem Staatsdienste erhalten bleiben, während andernfalls, bei dem Mangel der freien Bewegung, diese Kräfte dem Staatsdienst gewaltsam entzogen würden. Was den Sperrparagraphen betrifft, so ist derselbe von allen Seiten, von Seiten seines Erfinders und der Regierungen, für ein recht trauriges Aushilfemittel gehalten worden. Die Justizcommission hatte die Verpflichtung, an einem solchen gesperrten Orte die Rechtsanwaltschaft anzunehmen, auf die ersten fünf Jahre nach der Zulassung zur Anwaltschaft beschränkt; die Vorlage dehnt diese Verpflichtung ganz allgemein aus, so daß unter Umständen Jemand sein ganzes Leben lang gesperrt bleiben kann. Die ersten fünf Jahre lassen sich zur Noth noch als eine Fortsetzung des Vorbereitungsdienstes betrachten, die Härte der Vorlage aber ist in keiner Weise zu rechtfertigen. Ebenso verhält es sich mit der Bestimmung über den Urlaub des Rechtsanwalts. Wenn der Anwalt seine Aufgabe wirklich erfüllen soll, wenn er im vollen Sinne des Wortes der Vertreter der individuellen Rechte auch den Uebergriffen der Staatsgewalt gegenüber sein soll, dann muß alles vermieden werden, was an eine Beamtenstellung des Anwalts erinnert; dahin gehört aber ohne Zweifel der Urlaub. Der ganze Gedanke des Urlaubs hat nur Sinn für denjenigen, der zu bestimmten Zeiten am bestimmten Platze thätig sein muß, nicht aber für Jemand, der seine Thätigkeit nach seiner freien Entschließung regelt und Jedem die Thür verschließen kann, der ihm Arbeit auferlegen will. Ich bitte Sie das Gesetz in seiner Totalität an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen. Es handelt sich um eine Reihe von Minutien, die man im Plenum kaum geneigt sein würde zur Sprache zu bringen und doch würde das nur auf Kosten des Gesetzes geschehen können. (Beifall.)

Die Vorlage wird dem Antrage Wolffson gemäß an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Erste Berathung des vom Abg. Schulze-Delitzsch beantragten Gesetzentwurfs, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. — Abg. **Schulze-Delitzsch**: Ich beantrage, diese Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern zu verweisen. Der Gegenstand hat uns schon einige Male beschäftigt und es wird deshalb im Interesse einer schlennigen Erledigung wohlgethan sein, denselben ohne längere Debatte sofort in die Commission zu verweisen. Ich stehe noch heute auf dem Standpunkt der von mir in der vorigen Session beantragten Novelle, aber ich bin der Meinung, daß eine gedeihliche Revision des Genossenschaftsgesetzes nur stattfinden kann, wenn der Bundesrath dieselbe in Verbindung mit dem Gesetz über die Actiengesellschaften in die Hand nimmt. — Abg. Frhr. **Nordeck zur Rabenau** ist mit dem Vorschlage des Vorredners einverstanden, zumal in der jetzigen Vorlage die prinzipiellen Streitfragen ausgeschieden sind. — Abg. v. **Ludwig**: Der Antragsteller hat die löbliche Absicht, mit der Vorlage seinen Lieblingskindern, den Genossenschaften, unter denen aber auch viele ungerathene Kinder sind, einen Dienst zu erweisen. Wir dürfen dieselbe aber nicht so oberflächlich gleich in die Commission verweisen. (Heiterkeit). Der Antragsteller vergewissert sich zwar alle Jahre über die Lage der Genossenschaften, in seinen Berichten spricht er aber nur vom Gedeihen und Blühen der Genossenschaften, nie aber vom Verblühen derselben. In dieser letzteren Beziehung kann ich viele Details mittheilen. Der Norddeutsche landwirthschaftliche Bankverein in Berlin, der im Interesse des kleinen Grundbesitzes gegründet wurde, schloß mit einem Deficit von mehr als 1 Mill. Mk. ab. Bei einer Volksbank im Regierungsbezirk Köln verschwand der Kassirer mit einem Defekt von 180000 Mk. Bei der Gewerbebank in Dessau veruntreuten drei Funktionäre 450000 Mk. Aehnliche Vorgänge passirten bei den Gewerbebanken in Düsseldorf, Nordhausen und Magdeburg. Bei den Actiengesellschaften kann Jemand nur um den Betrag der Actien betrogen werden, bei der Solidarhaft der Genossenschaften kann er aber um sein ganzes Vermögen gebracht werden. Dieses ist um so gefährlicher, als in den Kreisen, welche sich an den Genossenschaften zu betheiligen pflegen, nicht die nöthige Bildung herrscht, um die Consequenzen abzusehen. Das Genossenschaftsgesetz ist wie das Actiengesetz mit dem Fehler aller unserer neueren Gesetze behaftet, daß sie sehr gut wären, wenn alle Menschen gut und rechtschaffen wären. Sie taugen aber nichts in einer Zeit, wo durch das Bespiel von oben her Leichtsinn, Gemeinheit und Corruption gefördert werden. Redner geht sodann auf die Wirksamkeit der Genossenschaftsbank von Soergel, Parisius u. Co. ein, wird aber deshalb vom **Präsidenten** auf die Sache verwiesen. Er fährt fort: Dieses Beispiel der Genossenschaftsbank hat nicht günstig auf die Genossenschaften gewirkt. Diese Novelle fesselt aber die durch die Solidarhaft gebundenen armen Schlachtopfer leichtsinniger und betrügerischer Directoren noch fester als bisher. Die ehrliche Arbeit thut uns Noth nach allen Seiten. Wenn der Abg. Schulze uns Mittel angeben will oder kann, welche hierzu führen (Heiterkeit), dann werden wir ihn gern unterstützen. Dazu muß aber zunächst der Culturkampf ein Ende nehmen. (Heiterkeit.) Das Actiengesetz muß beseitigt werden, denn jetzt kann man der gemeinste Kunde sein und wird doch nicht vom Staatsanwalt gefaßt. (Heiterkeit.) Endlich müssen die parlamentarischen Gründer entlarvt werden. (Große Heiterkeit.) Der Redner wird vom **Präsidenten** wiederholt zur Sache gerufen.) Abg. **Schulze-Delitzsch**: Ich glaube in Uebereinstimmung mit dem ganzen Hause zu handeln, wenn ich auf die eben gehörte Rede nicht antworte. Das ist die gehörige Antwort darauf. Ich verweise auf meine Jahresberichte, welche jedes Gelingen und jedes Mißlingen der Genossenschaften, soweit möglich, gründlich erörtern. In der Commission werde ich Ihnen den Beweis liefern daß unser Genossenschaftswesen in allen Culturstaaten Europas als ein musterhaftes anerkannt ist. — Die Vorlage geht an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Der **Präsident** bemerkt, daß die Interpellanten über die Orientfrage sämmtlich damit einverstanden seien, daß die Interpellation noch nicht morgen zur Verhandlung komme. Abg. **Windthorst** (Meppen) fragt, wann dies geschehen wird. Der **Präsident** erwidert, das werde das Haus am Schluß der nächsten Sitzung erörtern können. Nächste Sitzung **Donnerstag**.

Danzig, 13. Februar.

Der **Reichstag** nahm in seiner gestrigen Sitzung die erste Berathung der **Rechtsanwaltsordnung** vor. Eine eigentlich prinzipielle Bekämpfung erfuhr der Regierungsentwurf nicht, wohl aber wurden von sämmtlichen Rednern in zahlreichen und gewichtigen Details Ausstellungen an demselben erhoben. Dann empfahl der Abg. **Schulze-Delitzsch** den von ihm eingebrachten Gesetzentwurf über die privatrechtliche Stellung der **Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften**. Bei dieser Gelegenheit überraschte der ultramontane Agrarier v. **Ludwig** das Haus wieder einmal mit seiner bekannten Rede über Gründer und Justizpflege und erzielte damit abermals die gewohnte Heiterkeit. — Man glaubt, daß heute dem Reichstag die Entwürfe über Tabak- und Stempelsteuer zugehen werden.

Ueber die vorgestern stattgehabte wichtige Berathung der **Bundesraths-Ausschüsse** für Justizwesen und Verfassung über die **Stellvertretung des Reichskanzlers** konnten wir schon gestern Einzelnes berichten. Unser offiziöser ⊙-Correspondent schreibt uns heute über die Sitzung: „Nachdem der Referent Hr. v. Liebe und der Correferent Hr. v. Pfretzschner ihre Berichte vorgetragen hatten, fand ein Meinungsaustausch statt, dessen Resultat in folgenden zwei Punkten besteht: 1) **man erkennt das Bedürfniß an**, dem Reichskanzler die Möglichkeit einer Stellvertretung zu verschaffen; 2) man findet es angemessen, daß diese Vertretung **durch eine bestimmte Person, einen Bevollmächtigten des Bundesraths, als Vicekanzler**, realisirt werde. In Bezug auf die Frage, ob die Stellvertretung durch **verschiedene** Bevollmächtigte für die einzelnen Amtszweige erfolgen könne, wurden von einigen Seiten Bedenken erhoben. Da formulirte Anträge weder von Seiten des Referenten noch von Seiten des Correferenten vorlegen, so konnte die Berathung hierüber nicht zu Ende geführt werden und mußte die Erledigung dieses Gegenstandes weiteren Verhandlungen in einer neuen Sitzung, welche in einigen Tagen stattfinden soll, vorbehalten werden. An dieser neuen Sitzung werden sich außer dem baierischen Minister v. Pfretzschner auch die Minister von Sachsen, Württemberg und Baden, die Herren v. Nostitz, V. Mittnacht und Turban, betheiligen."

Einer unserer anderen Berliner Berichterstatter schreibt uns in Uebereinstimmung mit dem Mitgetheilten, daß sich eine absolut **ablehnende** Strömung gegen die Vorlage überhaupt nicht bemerkbar gemacht hat, und daß sich die einander gegenüberstehenden Wünsche jetzt darauf richten, ob — eine Ansicht die namentlich Baiern vertritt — ein **einziger** Stellvertreter des Reichskanzlers, als ein **Vicekanzler**, oder **von Fall zu Fall** ein **beliebiges** Bundesrathsmitglied für die Stellvertretung berufen werden soll. Für die Abänderung der Verfassung durch die Vorlage wird übrigens die **Thronrede** angezogen, welche das jetzige Verhältniß als eine Lücke der Verfassung bezeichnet.

Man glaubt daß bei der Berathung der Stellvertretungsvorlage in den weiteren Stadien auch **Fürst Bismarck** persönlich theilnehmen wird. Die Gerüchte, welche dahin verbreitet waren, daß die Ankunft des Fürsten in Berlin sich auf unbestimmte Zeit verzögern würde, werden uns heute entschieden als grundlos bezeichnet. Im Gegentheil gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß der Reichskanzler vielleicht schon morgen, jedenfalls aber bis zu Anfang der nächsten Woche, in Berlin anwesend sein wird.

Die vom Bundesrathe nunmehr angenommenen **Vorlagen zur Gewerbeordnung** haben bereits von zwei Seiten die entschiedenste Verurtheilung erfahren. Die Socialdemokratie beschuldigt sie der ausgesprochensten **reactionären Tendenz**, während andererseits die „**selbstständigen Handwerker und Fabrikanten**", die sogenannte **Zunftpartei**, ihre Hoffnung, die Reichsregierung werde auf wirthschaftlichem Gebiete in eine entschieden rückläufige Bewegung einlenken, getäuscht sehen. Die Socialdemokraten wollen jetzt im Reichstage einfach ihren Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes aus der vorigen Session wiederholen. Das ließ sich vorhersehen. Weit merkwürdiger ist die Entschließung der Zunftpartei. Die „**selbstständigen Gewerbtreibenden**" Berlins haben in der vorigen Woche in einer außerordentlichen Generalversammlung nach allerlei beweglichen Klagen und weidlichen Zornesausbrüchen über Regierung und Volksvertretung beschlossen, „sich fortan nur auf sich selbst zu stützen und dahin zu wirken, eine allgemeine Vereinigung sämmtlicher Gewerbetreibenden und Fabrikanten anzustreben, um aus ihren Kreisen diejenigen Mittel zu finden, welche vor dem gänzlichen Verfall des Handwerker- resp. Mittelstandes schützen." Bravo! rufen wir. Das „sich auf sich selbst stützen" war es ja, was dem „Verein selbstständiger Handwerker und Fabrikanten" von liberaler Seite bisher immer vergeblich gepredigt wurde. Oft genug haben wir ausgeführt, wie auch nach unserer Ueberzeugung eine Hebung des deutschen Gewerbes, neben einer gründlicheren Pflege der Fachbildung nur von neuen gewerkschaftlichen Organisationen erwartet werden könne. Stets aber haben wir hinzugefügt, daß, sollten diese Organisationen wirklich lebensfähig sein, sie aus freier Vereinigung der Betheiligten hervorgegangen sein müßten, nicht auf staatlichem Zwange beruhen dürften. Der genannte Verein vertrat bisher mit Leidenschaft das Prinzip des Zwanges. Von jetzt ab werden wir ihn also als Bundesgenossen begrüßen können, wobei uns die sehr pessimistische Motivirung des Berliner Beschlusses nicht stören soll.

Der **Krieg zwischen Rußland** und der **Türkei** ist zu Ende, der Krieg zwischen Rußland und **England** aber noch lange nicht, und es fragt sich, ob er aus dem geheimen zum offenen Kampfe wird. Bis in den vorigen Monat hinein war die Türkei nur der vorgeschobene Mann Englands; dieses blies in die Vezire und Paschas hinein und die Paschas bliesen es dann wieder den Russen in's Gesicht. Jetzt ist die Sache [illegible] lich, die Türkei ist noch das Blaserohr, [illegible] Engländer haben aber ihre Rollen an [illegible] Enden desselben gewechselt. Nun bläst [illegible] und der Engländer bekommt die Pfeife in's Gesicht. England hat bereits einen guten Theil davon zu ertragen gelernt, Rußland benutzt aber seine jetzige günstige Lage in so reichlichem Maße, daß John Bull leicht die Geduld ausgehen kann. Die Pforte hat sich geweigert, der **britischen Flotte** den Ferman zur Einfahrt in die Dardanellen zu ertheilen. Die Pforte hat so nur auf russische Veranlassung gehandelt. Was wird England nun thun? Wird es die neue Demüthigung herunterschlucken, wird oder kann es den der Flotte ertheilten Befehl zurücknehmen? Ein solches nichts weniger als muthiges Zurückweichen des Starken würde um so schwerer für England sein, als Lord Derby im Oberhause erklärt hat, daß es eines neuen Fermans für die englische Flotte nicht bedürfe, da die englische Regierung den vor einiger Zeit schon ausgestellten noch als zu Recht bestehend ansehe. England, statt die Türkei gegen Rußland zu unterstützen, sieht sich einer türkisch-russischen Allianz gegenüber. Die Gründe aber, welche der englische Minister für die Entsendung eines Theiles des Geschwaders angab, haben gegenwärtig noch nichts an Kraft verloren; denn wenn es am vorigen Freitag nothwendig war, für Schutz von Leben und Eigenthum britischer Unterthanen in Konstantinopel zu sorgen, so liegt dieselbe Nothwendigkeit heute in nicht minderem Grade vor. Es ist somit den Russen durch geschickte Schachzüge gelungen, die Königin des Gegners auf ein gefährliches Feld zu drängen. England hat erklärt, Rußland dürfe nicht in Konstantinopel einziehen, es sei denn aus Gründen militärischer Nothwendigkeit; die nicht vorliegen — und andererseits hat es einen Schritt gethan, aus dem Rußland für sich die Berechtigung zu dem Einmarsche in Konstantinopel ableitet. Den österreichischen Kriegsschiffen hat der Sultan den nachgesuchten Ferman gewährt. Wird England wie ein abgewiesener Bettler vor der Thür stehen bleiben, während Oesterreich ins Haus eingelassen wird.

Selbst die sehr friedensfreundliche „Times" zieht jetzt andere Saiten auf, sie spornt Disraeli zu raschen und kühnen Thaten an. Als ein friedliches Zeichen dürfen wir es ansehen, daß der englische Telegraph wieder gewaltig mit dem Säbel zu rasseln beginnt, daß er uns schleunig über die Arbeiten auf den englischen Werften und in den englischen Arsenalen unterrichtet. Wenn die Dogge wirklich Lust zu beißen hat, so bellt sie vorher nicht so gewaltig.

England wird wohl nur dann Krieg gegen Rußland führen, wenn es Oesterreich als Hilfsmacht gewinnt. Von Wien und Pest kommen freilich jetzt allerlei alarmirende Nachrichten über Mobilisirungen u. s. w. Noch aber sind sie durch keine authentische Mittheilung bestätigt. Wir theilen auch nur unter Reserve folgendes, von vorgestern aus Wien datirtes Sensations-Telegramm der „K. Z." mit: „Oesterreichs Flotte ist in die Dardanellen eingelaufen und dürfte bereits in Konstantinopel angelangt sein. Die Beziehungen **Oesterreichs zu England sind vorzüglich, zu Rußland**, wie es scheint, in Folge der durch Nowikoff endlich überreichten Note Gortschakoff's sehr kühl. In diesem langen und, wie versichert wird, äußerst sorgfältig abgefaßten Schriftstücke nimmt Gortschakoff die Conferenz-Idee im Princip an, erklärt aber gerade die allerwichtigsten Fragen von vornherein als nicht vor das Forum derselben gehörig und überhaupt undiscutirbar, so daß der Conferenz nichts bleiben würde, als Rußlands Absichten zu sanctioniren. Andrassy's Conferenz-Project, der Form nach angenommen, muß dem Wesen nach als gescheitert gelten. Fortwährend finden Berathungen der Reichsminister statt und die ernstesten **Entschließungen sind nicht unwahrscheinlich**."

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Februar. Die Angehörigen der **elsaß-lothringischen Protestpartei** im Reichstage haben einen von den **Polen** unterstützten Antrag eingebracht, wonach es den elsaß-lothringischen Optanten, wie allen Ausländern gestattet sein, in Elsaß-Lothringen zu wohnen. Wenn wir recht unterrichtet sind, enthält der Antrag eine zweite sehr naive Anforderung, wonach den in die Heimath zurückkehrenden Optanten, welche sich zwischen dem 23. und 27. Lebensjahre befinden, die Dienstpflicht erlassen sein soll. Der Antrag geht von den Abgg. Grad und Jaunez aus. — Während des am 1. April in Angriff zu nehmenden Umbaus des **Cultusministeriums** wird dem Minister in der Behausung des Staatsministeriums, Behrenstraße 72, eine Interimswohnung eingeräumt werden. — Für die Einberufung des **Provinzial-Landtags für Brandenburg** ist der 3. März als Termin festgesetzt.

* Von der **Centrumspartei** werden sich mehrere Abgeordnete nach Rom zu der Beisetzung des verstorbenen Papstes begeben. Die Deputation wird größten Theils aus Geistlichen bestehen, denen sich auch einige hohe Adelige anzuschließen gedenken.

* Die liberalen Reichstagsmitglieder, die keiner Fraktion angehören und die als **Gruppe Loewe** bezeichnet werden, sind auch für diese Session wieder als eine freie Vereinigung zusammengetreten. Sie beschlossen, wie bisher eine liberale Politik zu vertreten und zu unterstützen, die Einigkeit in der liberalen Partei zu fördern, aber in der Haltung zwischen den liberalen Fraktionen zu verharren, bis es gelingt, aus dem Fraktionswesen heraus zu einer einzigen großen liberalen Partei zu kommen.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Im Ministerrath ist gestern das **parlamentarische Programm** für dieses Jahr geregelt worden. Die Kammern werden danach bis Ende März tagen; zu Anfang April wird die Ostersession der Generalräthe stattfinden, an welcher bekanntlich die meisten Senatoren und Deputirten Theil nehmen, und für die Eröffnung der Ausstellung können also die Kammern wieder versammelt sein. Sie werden sich aber gleich nach den Eröffnungsfeierlichkeiten bis zum Anfang des October vertagen. — Der Unterrichtsminister hat bei der Kammer die Bewilligung eines Nachtragscredits von 200000 Fr. zur **wissenschaftliche Missionen** nachgesucht. Noch hat ihn der Ausschuß nicht prüfen können und er steht nicht in dem Berichte über das Unterrichtsbudget; allein Perrin, der ihn in ein Amendement zu kleiden und in dieser Form vor die Kammer zu bringen gedenkt, hat gestern dem Budgetausschusse nähere Aufschlüsse darüber ertheilt. Er führte aus, daß er sich mit Herrn Bardoux und dem Ausschusse für wissenschaftliche Missionen verständigt und dahin geeinigt hätte, das Crediterforderniß auf 170000 Fr. herabzusetzen. Von dieser Summe würden 30000 Fr. den Herren André und Angot, welche in Californien den Durchgang des Merkur zu studiren hätten, ferner 40000 Fr. dem Capitän Roudaire behufs Fortsetzung seiner Messungen der algerischen Schotts und endlich 100000 Fr. für Forschungsreisen in Innerafrika, die von dem Abbé Debaize unternommen werden sollen, bewilligt werden. Der Ausschuß zeigte sich dem Vorschlage günstig. — Sämmtliche Minister haben im Hinblick auf den **Tod des Papstes** ihre in dieser Woche anstehenden Empfänge abgesagt; dasselbe geschah für einen Ball, der nächsten Dienstag im Elysée stattfinden sollte. — Die ultramontanen Blätter veröffentlichen eine Note, in welcher die Vertreter der verschiedenen katholischen Stiftungen und Preßorgane die Katholiken auffordern, zum Zeichen ihres Schmerzes über den Tod des heiligen Vaters Trauer anzulegen.

— 11. Febr. Der bekannte Physiologe Claude Bernard ist gestorben; die Beerdigung desselben erfolgt auf Kosten des Staates.

Versailles, 11. Februar. **Deputirtenkammer**. Bei der Berathung des Marine-Budgets betonte der Marineminister die Nothwendigkeit, die Marine auf ihrer bisherigen Höhe zu erhalten. So lange die Nachbarstaaten mit starker Artillerie ausgerüstete Panzerschiffe besäßen, müßte Frankreich ein Gleiches thun; auch die Torpedos dürften, obwohl eie Wirkung derselben sehr übertrieben würde, doch nicht vernachlässigt werden. Das Material müsse sorgsam unterhalten werden, damit die Marine, wenn sie einmal zur Verwendung kommen sollte, sich in gutem Zustande befinde. — Der Senat hat zu dem Gesetz betreffend die Freiheit des Colportageverkaufs der Zeitungen die Dringlichkeit angenommen. (W. T.)

Italien.

Rom, 11. Febr. In der gestrigen **Congregation** wurde beschlossen, das Conclave in dem ersten Stockwerk des Vatican abzuhalten. Heute soll das Reglement für das Conclave berathen werden. Man versichert, die Intransigenten unter den italienischen Cardinälen wollten nicht nach Malta gehen, sondern nach Miramar bei Triest; nur der Cardinal Manning habe für Malta gestimmt. — Die **offizielle Leichenfeier** wird nicht in der Peterskirche, sondern in der sixtinischen Kapelle stattfinden. — Cardinal Mac-Closkey ist nach hier eingegangenen Nachrichten am Sonnabend von New-York nach Rom abgereist. Mehrere auswärtige Cardinäle sollen beabsichtigen, auf dem Conclave einen mäßigenden Einfluß auszuüben. — Heute früh wurden im Vatican die **Maurerarbeiten** in Angriff genommen, welche nothwendig

sind, um jede Communication mit dem Conclave unmöglich zu machen. — Cardinal Amat wird ungeachtet seiner Krankheit an dem Conclave theilnehmen. Der Zustand des Pater Secchi hat sich verschlimmert. — Die „Voce della Verità" schreibt: Die sterblichen Ueberreste Pius IX. werden am Dienstag Abend provisorisch an demselben Orte beigesetzt werden, an welchem Gregor XVI. ruht. Die Höfe von Oesterreich, Spanien, Portugal und Baiern, sowie die französische Regierung haben dem Vatican ihren tiefen Schmerz über den Tod des Papstes Pius ausgesprochen. — Der „Osservatore Romano", das Organ des Vaticans, meldet, das Conclave werde nach den Novendialien in Rom zusammentreten. Sechs Tage hindurch würden die Leichenfeierlichkeiten in der Peterskirche celebrirt werden; an den folgenden drei Tagen werde das heilige Collegium die Leichenfeier in der sixtinischen Kapelle celebriren lassen. (W. T.)

England.

London, 11. Februar. Oberhaus. Auf eine Anfrage Lord Dunraven's erklärte Lord Beaconsfield er habe keine Nachricht darüber erhalten, daß die russischen Marinesoldaten türkische Schiffe besetzt hätten. — Graf Derby erwiderte dem Lord Granville, als der Admiral Hornby die Forts der Dardanellen erreicht hatte, waren die Commandanten derselben nicht im Besitz von Instructionen gewesen, nach denen sie die Flotte passiren lassen konnten. Hornby habe darauf telegraphisch um Instructionen gebeten und er (Derby) habe mit der Pforte Depeschen gewechselt. Es bestehe allerdings noch eine Schwierigkeit hinsichtlich des Einlaufens der Flotte, er sei aber überzeugt, daß dieselbe bald beseitigt werde. Uebrigens hätten auch drei andere Mächte die Erlaubniß zum Einlaufen ihrer Flotten nachgesucht. — Unterhaus. Auf eine Anfrage Forster's erklärte Schatzkanzler Northcote, die Flottenbewegung nach Konstantinopel sei etwas verzögert worden, er könne indessen jetzt nicht näher auf diesen Gegenstand eingehen, da noch Unterhandlungen hinsichtlich desselben stattfänden; die Absicht der Regierung sei jedoch unverändert dieselbe wie bisher. (Lauter Beifall auf Seiten der Conservativen.) — Nach kurzer Debatte wurde hierauf der Bericht über den Extracredit von 6. Mill. Pfd. Sterl. ohne Abstimmung angenommen; desgleichen der Antrag, daß das Geld mittelst Ausgabe von Schatzbonds beschafft werden solle. (W. T.)

— 12. Febr. In der weiteren jetzt veröffentlichten diplomatischen Correspondenz befindet sich eine Depesche des englischen Botschafters in Petersburg, Lord Loftus, vom 9. d. an den Grafen Derby, in welcher der Botschafter dem Grafen die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die Depesche des Grafen Derby vom 7. d., betreffend die Besetzung von Tschataldja durch die Russen und den Rückzug der Türken aus den Linien von Tschekmedje mittheilt. Fürst Gortschakoff erklärt darin, er habe noch keine positiven Mittheilungen über die Details der Waffenstillstandsconvention und deren Anwendung; er müsse übrigens hinzufügen, daß alle Fragen, welche die zwischen den russischen und türkischen Behörden vereinbarte militärische Demarcationslinie betreffen, ausschließlich die Kriegführenden angehen.

Rußland.

Petersburg, 11. November. Dem vorgestern unter Protection des deutschen Botschafters von den hier lebenden deutschen Landwehroffizieren gegebenen Balle zum Besten der Verwundeten wohnten auch der Großfürst Sergius, der Prinz von Oldenburg, der deutsche Botschafter und der österreichische Botschafter bei.

— Man schreibt dem „N. W. Tagbl." aus Petersburg: Kein geringeres Aufsehen, als das Attentat auf den Präfecten von Petersburg, Trepoff, erregt hier eine Scene, die sich dieser Tage während des nihilistischen Monstreprozesses im Gerichtssaale abspielte. Dieser Vorfall ist recht geeignet, das Vorgehen der russischen Behörden, namentlich politischen Gefangenen gegenüber, in ein wenig erfreuliches Licht zu stellen. Einer der Hauptangeklagten, Mischkin, beklagte sich in seiner Vertheidigungsrede über die unbarmherzigen und grausamen Mißhandlungen und Foltern, die er während seiner zweijährigen Untersuchungshaft erdulden mußte. Als er constatirte, daß von den 180 Gefangenen während der Untersuchung 43 eines natürlichen Todes und 12 in Folge Selbstmord starben, daß außerdem 3 Selbstmordversuche vorkamen und 28 Personen wahnsinnig wurden, entzieht ihm der Vorsitzende das Wort. Es entspinnt sich nun zwischen diesem und dem Angeklagten eine Controverse. Mischkin: „Es ist dies noch nicht Alles und wenn Sie erlauben, so werde ich beendigen." Vorsitzender: „Nein, das kann ich nicht erlauben." — Mischkin: „Nun, dann bleibt mir nach all' den Unterbrechungen, deren mich der Herr Gerichtspräsident gewürdigt, nur Eines und wohl zum letzten Male zu erklären. Jetzt habe ich mich vollkommen von der Richtigkeit der Ansicht meiner Genossen überzeugt, die schon zu Anfang jede Erklärung dem Gerichte gegenüber verweigert haben; jener Ansicht nämlich, daß ungeachtet der vorhandenen Oeffentlichkeit der Verhandlungen, man uns doch nicht die Möglichkeit gewähren wird, den wahren Charakter des Prozesses aufzudecken. Jetzt habe ich ein volles Recht zu sagen, daß das kein Gericht, sondern eine nichtswürdige Komödie ist. Nein! Etwas viel Schlimmeres, etwas noch Verwerflicheres, Scheußlicheres . . . . Bei diesen Worten sprang der Vorsitzende auf und ertheilte den Auftrag, den Angeklagten fortzuführen. Ein Gensdarmerie-Offizier stürzte sich auf Mischkin, indeß zwei der Mitangeklagten demselben zu Hilfe kamen, und es entstand nun ein Handgemenge, wobei sich der Gensdarmerie-Offizier gegen die Drei wehrte und dabei Mischkin den Mund zuzuhalten versuchte. Das gelang ihm jedoch nicht, und Mischkin fuhr immer lauter fort: „Schändlicher als im Dirnenhaus, weil dort nur aus Noth geschachert wird, hier aber Senatoren aus Niedrigkeit, aus Bedientenhaftigkeit, Titel und reicher Gehälter halber Menschenleben verkaufen, Wahrheit und Gerechtigkeit verschachern." Hier gelang es endlich dem Angeklagten einen Knebel in den Mund zu drücken, um ihn sammt den Uebrigen aus dem Saale zu schleppen. Diese Scenen riefen einen furchbaren Tumult im Saale hervor, die letzten Worte Mischkin's wurden von dem Lärm übertönt. Einige Frauen von den Angeklagten und aus dem Publikum fielen in Ohnmacht und Krämpfe. Das Stöhnen der Angeklagten, das hysterische Gekreische, Rufe, wie „Barbaren, Henker, Fluch Euch!" mischten sich zu einem Höllenspektakel. — Die Aufsichtsbeamten suchten vergebens Ordnung zu schaffen und das Publikum aus dem Saale zu weisen. Dieses machte aber keineswegs Miene, den Befehlen der Behörden nachzukommen. Als endlich ein wirres Durcheinander der Vertheidiger, Beamten, des Publikums und der Gensdarmen entstand, erschien eine Abtheilung Schutzleute, und erst dieser gelang es, das Lokal zu säubern. Der Gerichtspräsident sammt Richtern, dem Staatsanwalt, den Secretären sprangen von ihren Sitzen auf und beobachteten verwirrt und erstarrt vor Schrecken den sich vor ihren Augen abspielenden heillosen Skandal. Der Präsident war in einer derartigen Aufregung, daß er, ohne die Sitzung zu schließen, davonging. Später kam ein Gerichtsnuntius und schloß Namens des Präsidenten die Sitzung." — Die hiesigen Journale wurden „auf privatem Wege" ersucht, nichts über diesen unerhörten Vorfall zu bringen!

Rumänien.

Bukarest, 11. Februar. Die Deputirtenkammer ermächtigte die Regierung, die Ausgaben pro Februar nach dem Voranschlage für 1877 zu bestreiten. — Im Senate fand die Debatte über die Interpellation Stourdza's statt, welcher Auskunft darüber verlangte, ob der Regierung die Waffenstillstands- und Friedens-Bedingungen bekannt seien, ob sie dieselben mittheilen könne und ob die Regierung Delegirte zur Conferenz entsenden werde. Der Minister des Auswärtigen, Cogalnitscheano, erklärte in Beantwortung dieser Interpellation, daß die Friedensbedingungen der Regierung nicht bekannt seien; er glaube, daß auch andere Regierungen dieselben nicht kennen. Ministerpräsident Bratiano bestätigte, daß die Friedensbedingungen der Regierung unbekannt seien; er glaube auch, daß dieselben nur Rußland und der Türkei bekannt sein dürften. Bratiano fügte hinzu, die russischen und rumänischen Truppen halten die Positionen vor Widdin, Rustschuk und Silistria besetzt, stehen aber nicht im Innern dieser Festungen. Der Ministerpräsident schloß, indem er zur Eintracht und Klugheit ermahnte, damit Rumänien mit Vertrauen und Festigkeit auf der Conferenz erscheinen könne. Die Regierung sei bemüht, für Rumänien Zutritt zu der Conferenz zu erlangen. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 11. Febr. Deputirtenkammer. Seitens der Regierung wurden die Gründe für die Zurückberufung der Truppen dargelegt. Comunduros führte hierbei aus, daß angesichts der Thatsache, daß Tscherkessen und Baschibozuks nach den griechischen Provinzen der Türkei gekommen seien, die Intervention der griechischen Truppen nothwendig geworden, um einem Blutbade und Plünderungen vorzubeugen, welche stets mit Insurrectionen verbunden seien. Die Regierung habe aber nachgeben und die Truppen zurückrufen müssen, als die Großmächte bei der griechischen Regierung Vorstellungen erhoben und erklärt hätten, wenn Griechenland nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes allein für sich vorginge, würde es die Unterstützung der Mächte verlieren, wenn es dagegen seine militärische Action einstelle, so versprächen sie der Regierung ihre Unterstützung. Comunduros schloß, indem er die Kammer aufforderte, Vertrauen zur Regierung zu haben. Trikupis führte aus, daß Griechenland den Wünschen der Mächte nachkommen müsse, um sich deren Schutz zu sichern. Nachdem noch Zaimis und Lombardos sich für die Politik der Regierung ausgesprochen hatten, ging das Haus zur Tagesordnung über.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Petersburg 11. Februar. Die „Agence générale Russe" meldet; Die Besetzung der in der Waffenstillstandsconvention verabredeten türkischen Ortschaften durch die russischen Truppen vollzieht sich in guter Ordnung. Alle Gerüchte, daß bei der Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen Ausschreitungen vorkamen, sind vollkommen unbegründet.

— Baron Osten-Sacken schreibt dem „Golos" aus Bajasid unter dem 18. Januar: „In Bajasid ist es erträglich, so lange es kalt und der Erdboden mit Schnee bedeckt ist. Tritt aber Thauwetter ein, so erfüllt ein schrecklicher Leichengeruch die Luft. Der exanthematische Typhus herrscht in der Stadt und die Luft ist mit Miasmen angefüllt. Man findet hier noch Leichen, besonders im Wasser, und dieses trinken wir. Gestern war ich in der Citadelle und fand dort eine große Menge von menschlichen Gebeinen."

* Man schreibt dem „Tifl. Westn." aus Kars; „Am 26. Januar schickte der Commandant von Erzerum in der Absicht, die Garnison von Erzerum zu verringern, in der Nacht drei türkische Bataillone über die Palantekep'schen Höhen zum nächsten Posten ab. Am andern Morgen kehrten 300 Mann mit erfrorenen Gliedmaßen nach Erzerum zurück, die übrigen Soldaten waren alle in einem Schneesturme umgekommen."

Telegramme der Danziger Zeitung.

Konstantinopel, 11. Febr. (Auf indirectem Wege bezogen.) Der Ministerpräsident Achmed Vefik Pascha erklärte in der Kammer, er werde innerhalb einer Frist von vier Tagen die Friedensbedingungen vorlegen. Thessalien sei von den griechischen Truppen geräumt. Falls die brittische Flotte in die Dardanellen einlaufe, werde die Regierung dagegen protestiren und England die ganze Verantwortung zuschieben. Anläßlich der Steuernerhebung in der Provinz Damascus sind Unruhen ausgebrochen. Mehrere Notabeln wurden nach dem Innern des Landes verbannt. Der neue Gouverneur von Syrien geht morgen auf seinen Posten. Die Lage in Syrien ist eine kritische. Der russische Dragoman Onou ist hier eingetroffen.

London, 12. Febr. Im Oberhanse erklärte Graf Derby, er hoffe, daß die brittische Flotte am Donnerstag unweit oder vor Konstantinopel sein werde.

Danzig, 13. Februar.

* Der hiesige Innungs-Verein hat in seiner Versammlung am Montag Abend den Beschluß gefaßt, auch in diesem Jahre eine Ausstellung von Arbeiten hiesiger Handwerker-Lehrlinge zu veranstalten, zu der ohne Beschränkung auch die Lehrlinge solcher Gewerbetreibenden zugelassen werden sollen, welche dieser Vereinigung nicht angehören. Um den Lehrlingen Zeit zur Anfertigung guter Erzeugnisse zu lassen und zugleich für die anregende Einwirkung auf Lehrherren und Lehrlinge noch etwas Spielraum zu behalten, soll die Ausstellung selbst erst gegen den Schluß des Jahres stattfinden. Nachdem der im vorigen Jahre auf diesem Gebiet hier gemachte erste Versuch ein so ermunterndes Resultat geliefert hat, wird sich diesmal hoffentlich die Theilnahme erheblich steigern und es wird diese zweite Ausstellung die willkommene Gelegenheit bieten, Fortschritte nicht nur in der Kunstfertigkeit überhaupt, sondern auch in der Geschmacksrichtung zu beobachten und zu constatiren. Nicht ohne Mitschuld des deutschen Handwerks ist auf diesem Gebiete bisher viel vernachlässigt worden. Jene Unterlassungssünden werden durch unfruchtbare Klagen, die in jüngster Vergangenheit förmlich zum System wurden, nicht gesühnt; die schaffende Thätigkeit tritt jetzt glücklicherweise mehr und mehr an ihre Stelle. Ihr natürlicher Ausgangspunkt aber ist das Lehrlingswesen. Mögen unsere Handwerksmeister nicht säumen, dem nützlichen Unternehmen ihr Interesse zuzuwenden.

* Nach den heute vorliegenden Berichten haben die geringen Eisbewegungen auf der Weichsel bei Thorn und Kurzebrack wieder aufgehört. Das Eis ist in geringer Entfernung unterhalb jener Orte wieder zum Stehen gekommen. Unterhalb Dirschau liegt es noch überall fest, auch bei Graudenz kann die Eisdecke zum größten Theil bei Tage noch zu Fuß überschritten werden. Der Wasserstand ist jedoch bei Thorn sowohl wie bei Graudenz gestern um ca. 2 Fuß gestiegen.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn.

* In der Verfügung des Cultusministers vom vorigen Jahre über die zum Erweise der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Freiwilligendienst auszustellenden Schulzeugnisse ist vorausgesetzt daß über die Ertheilung dieser Schulzeugnisse der Beschluß in der am Schluß des Schuljahres oder Schulsemesters abzuhaltenden Versetzungsprüfung zu fassen ist. Da jedoch die unbedingte Einhaltung dieser Regel eine Härte gegen einzelne Schüler enthalten könnte, so wird zugestanden, daß die Ertheilung des Zeugnisses über die Absolvirung der vorgeschriebenen Zeit einen Monat früher geschehen kann, d. h. der Beschluß der Zuerkennung des Qualificationszeugnisses darf nicht früher gefaßt werden, als einen Monat vor Abschluß des einjährigen Besuchs der ersten bez. der zweiten Klasse. In einem Erlasse vom 31. Januar erklärt der Minister noch, daß unter „Monat" in der erwähnten Bestimmung nicht der Kalendermonat, sondern ein Zeitraum von 30 Tagen zu verstehen sei.

* Die Gebrüder Becker aus Krakau bei Danzig (21 und 17 Jahre) begaben sich gestern Nachmittag mit einem Kahne auf die See, um ein ausgelegtes Fischernetz einzuziehen. Dabei wurde der Kahn durch eine Sturzwelle umgeworfen und die beiden Brüder fanden in den Wellen ihren Tod. Die Leiche des älteren Bruders ist noch gestern Abend von der See angespült worden, die des jüngeren noch nicht gefunden.

* Gestern spät Abends wurde in der Nähe der sog. rothen Brücke an einem Schlossergesellen ein Straßenraub verübt. Derselbe erhielt von einem Arbeiter, mit dem er vorher in einem Schanklokale zusammengetroffen war und der ihn demnächst begleitete, einen solchen Hieb auf den Kopf, daß er betäubt niederstürzte. Der Arbeiter entriß ihm demnächst die Taschenuhr und suchte zu entfliehen, wurde aber alsbald eingeholt und verhaftet.

** [Polizeibericht vom 12. Februar]. Verhaftet: Gymnastiker F., Barbierlehrling B. und Arbeiter E. wegen Diebstahls; der Arbeiter W. wegen Raubes; 8 Bettler, 2 Betrunkene, 28 Obdachlose 2 Dirnen. — Gestohlen: ein fast neuer dunkelblauer Floconné-Ueberzieher mit grauem Futter und Hornknöpfen; aus einem offenen Fleischerladen ein geräucherter Schinken; eine gelbe Tischdecke mit gelb und weißen Franzen, 1 kleine Serviette; ein Infanterie-Gewehr M. 71, Nr. 93; aus einem Restaurationslokale 4. Damm eine Geldtasche mit 5 Mark; eine Handsäge. — Gefunden: in der Portechaisengasse am 11. d. ein Hundemaulkorb von Eisendraht mit Messingplatte; 1 silberner Theelöffel bei Legan (Müllplatz).

Königsberg, 12. Februar. Nach dem auf dem hiesigen Magistrate ausgelegten Entwurf zum Stadthaushaltsetat der hiesigen Gemeindeverwaltung für das Jahr 1878/79 schließt das Ordinarium auf 2 571 410 ℳ in Einnahme und 2 554 090 ℳ in Ausgabe ab, es bleibt also ein Ueberschuß von 17 320 ℳ, während das Extraordinarium mit dieser Summe als Zuschuß abschließt, denn die Einnahme ist auf 655 330 ℳ, die Ausgabe auf 672 650 ℳ normirt worden. Im Ordinarium ist u. A. die örtliche Polizeiverwaltung mit 32 470 ℳ in Einnahme und 344 730 ℳ in Ausgabe, die Leistungen für die Militärverwaltung sind mit 44 100 ℳ in Einnahme und 86 190 ℳ in Ausgabe, die Schulverwaltung ist mit 226 620 ℳ in Einnahme und 492 180 ℳ in Ausgabe, die Armenpflege mit 32 640 ℳ in Einnahme und 277 840 ℳ in Ausgabe, die Krankenhausverwaltung mit 40 050 in Einnahme und 105 140 ℳ in Ausgabe, die Armenhausverwaltung mit 1570 ℳ in Einnahme und 24 760 ℳ in Ausgabe, die Kämmereiverwaltung mit 370 770 ℳ in Einnahme und mit 54 180 ℳ in Ausgabe. die Communalsteuer Verwaltung mit 1 300 600 ℳ in Einnahme und 880 ℳ in Ausgabe aufgeführt. (K. H. Z.)

— Noch einem in Königsberg verbreiteten Gerücht soll am Sonntag auf dem frischen Haff ein Schlitten mit fünf Insassen eingebrochen und dabei sämmtliche fünf Personen ertrunken sein.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. Februar.

Weizen loco gefragter und theilweise höher, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-134℔	240-260 ℳ Br.	175-244 ℳ bez.
hochbunt . . .	128-131℔	230-245 ℳ Br.	
hellbunt . . .	127-130℔	225-240 ℳ Br.	
bunt	125-128℔	215-225 ℳ Br.	
roth	120-134℔	200-225 ℳ Br.	
ordinair . . .	105-120℔	170-200 ℳ Br.	
russisch roth . .	123-130℔	— ℳ Br.	
russisch ordinair	115-125℔	— ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 213 ℳ

Auf Lieferung 126℔. bunt pr. April-Mai 218 ℳ Br., 214 ℳ Gd., pr. Mai-Juni 216 ℳ Gd., pr. Juni-Juli 222 ℳ Br., 218 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔

Inländischer und unterpolnischer 132—134 ℳ, russischer 128—130 ℳ.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 130 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer und inländischer 140 ℳ Br., pr. Mai-Juni unterpoln. 142 ℳ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ russische 100/104℔ 114—118 ℳ

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ Mittel- 129 ℳ

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 49,75 ℳ

Petroleum loco pr. 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 12 ℳ

Steinkohlen loco pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 39—45 ℳ. schottische Maschinenkohlen 40—41 ℳ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,37 Br. 4½ % Preuß. Cons. Staats-Anleihe 104 40 Gd. 3½ % Preuß. Staats-Schuldscheine 92 50 Gd. 3½ % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 84,00 Gd., 4 % do. do. 95.40 Gd., 4½ % do. do. 101,85 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 13 Februar 1878

Getreide-Börse. Wetter: schöne klare Luft bei mäßigem Frost. Wind: WSW.

Weizen loco war am heutigen Markte in ziemlich guter Frage, besonders für die besseren Gattungen, und sind bei mäßiger Zufuhr feste Preise, für wirklich gute und feine Waare auch 2—3 ℳ pr. Tonne höhere gezahlt worden. Es wurde gehandelt: Sommer 117—128℔ 185—198 ℳ, roth 128℔ 206 ℳ, bunt und hellfarbig 117/20℔ 190/200 ℳ, glasig 124—128℔ 216—223 ℳ, hellbunt 122—126℔ 219—227 ℳ, hochbunt glasig 129—130℔ 222—238 ℳ pr. Tonne. Auch russischer Weizen fand willigere Kauflust zu festen und vollen Preisen und wurde bezahlt für ordinär 110—114℔ 170—178 ℳ, Ghirka besetzt 117℔ 180 ℳ, roth Winter zum Theil besetzt 117—122℔ 180—190 ℳ, roth Winter mit Roggen besetzt 124℔ 180 ℳ, mit Auswuchs 122℔ 199 ℳ, hell 119℔ 198 ℳ, hell krank 117—123℔ 200 ℳ, Winter fein 125-128℔ 200—204 ℳ, rothmilde 124—127℔ 202—209 ℳ, bunt krank 122/3℔ 200 ℳ, hell 127℔ 205 ℳ, hellbunt 123—125℔ 212—219 ℳ, Sendomirka hellbunt 120—125℔ 225 227 ℳ, hellbunt 126—129℔ 232 ℳ, weiß 127, 129℔ 240, 244 ℳ pr. Tonne. Termine fast ohne Angebot, April-Mai 218 ℳ Br., 214 ℳ Gd., Mai-Juni 216 ℳ Gd., Juni-Juli 222 ℳ Br., 218 ℳ Gd. Regulirungspreis 213 ℳ

Roggen loco unverändert, unterpolnischer und inländischer 121℔ 131 ℳ, 122℔ 134 ℳ, 128℔ 142 ℳ, polnischer 12[illegible]℔ 128 ℳ, russischer 112/13℔ 122½ ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine unterpolnischer und inländischer April-Mai 140 ℳ Br., unterpolnischer Mai-Juni 142 ℳ Br. Regulirungspreis 130 ℳ — Gerste loco inländische nicht gehandelt, russische Futter- 100—104℔ 114—118 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 129 ℳ, russische Mittel- 129, 130 ℳ pr. Tonne. — Wicken loco 110 ℳ pr. Tonne. — Dotter loco russisch 192 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco wurde heute zu 49 75 ℳ gekauft.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 12. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine besser. — Roggen loco ruhig, auf Termine fester. — Weizen pr. April-Mai 212 Br.. 211 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 214 Br., 213 Gd. — Roggen pr. April-Mai 152 Br., 151 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 152 Br., 151 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl matt, loco 74, pr. Mai pr. 200℔ 72. — Spiritus fester., pr. Febr. —, pr. März-April —, pr. April-Mai 42, pr. Mai-Juni pr. 1000 Liter 100 % 42½. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 11,00 Br., 10,95 Gd., pr. Februar 10,95 Gd., pr. August-Dezbr. 12,40 Gd. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 12. Februar. [Getreidemarkt] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 318. — Roggen pr. März 178, pr. Mai 182.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Februar Wind: N

Gesegelt: Espern Snare (SD.), Gad, Kopenhagen, Getreide.

Retournirt: Otter (SD.), Spuring (wegen Mangel an Kohlen).

13. Februar. Wind W.

Angekommen: Minister Achenbach (SD.), Skorka, London, leer.

Nichts in Sicht.

Thorn, 12. Februar. Wasserstand 4 Fuß 7 Z. Wind: W. Wetter: bewölkt.

Oberhalb der Holzbrücke steht das Eis, unterhalb derselben ist die Wasserfläche der Weichsel eisfrei.

Meteorologische Depesche vom 12. Februar.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp.C.	Bem.
Aberdeen . . .	766.0	SSW	still	wolkenl	2,2	1)
Copenhagen .	763,8	NW	leicht	heiter	— 4,2	
Stockholm . .	759 8	—	still	bed	— 4,8	
Haparanda . .	755.9	—	still	wolkenl	—23,6	
Petersburg . .	754,5	NW	still	bed.	—15,9	
Moskau . . .	753.4	S	still	bed.	—12.6	
Cork	760,2	SW	frisch	Regen	7,8	2)
Brest	762,8	S	leicht	bed.	9.0	
Helder	767,2	N	still	wolkig	2,2	
Sylt	765,3	NNO	schwach	wolkenl	— 0,7	
Hamburg . . .	765,2	N	still	wolkenl	— 2,2	
Swinemünde .	762,9	NNO	leicht	h. bed.	— 1,0	
Neufahrwasser	759,1	N	mäßig	Schnee	— 1,8	
Memel	758,0	ONO	schwach	heiter	— 5,8	3)
Paris	767,3	O	still	bed.	2,1	
Crefeld	766.7	N	schwach	wolkig	0,5	4)
Karlsruhe . .	765.2	N	leicht	bed	0,6	
Wiesbaden . .	765,5	N	schwach	wolkig	0,0	
Cassel	765,3	N	still	h. bed.	— 3,0	
München . . .	762,7	NW	schwach	Schnee	— 0,5	
Leipzig	765,6	N	still	heiter	— 3,6	
Berlin	763,3	WNW	leicht	heiter	— 2,8	
Wien	760,6	NNO	leicht	Schnee	— 0,4	
Breslau . . .	761,5	WNW	frisch	Schnee	— 3,1	

1) See ruhig. 2) See ruhig. 3) See ruhig. 4) Abends Regen.

In ganz Mittel- und Nordeuropa ist das Barometer gestiegen, am stärksten in der westlichen Ostsee, fast überall hat gleichzeitig die Temperatur abgenommen, so daß der Frost sich über fast ganz Deutschland ausgebreitet und in Rußland und Schweden ziemlich stark geworden ist. Ein barometrisches Maximum liegt auf der Nordsee und bedingt in Deutschland schwache nördliche Winde mit meist heiterem Wetter, nur an den östlichsten und südlichsten Stationen Schneefall. Vor dem Kanal herrscht dagegen Südostwind mit Regen und fortdauernder Wärme.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
12	4	33[illegible],39	— 0,8	NW, leicht, bewölkt.
13	8	339,34	— 3,4	W., leicht, hell und bewölkt.
	12	339,33	— 0,5	W., mäßig, hell.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 5 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.
Rosenthal, den 12. Februar 1878.
Bandt und Frau.

Heute wurde meine liebe Frau **Marie** geb. **Schlafinsky** von einem Knaben glücklich entbunden. (5084
Wilhelmshaven, den 12. Februar 1878.
F. Kiselowski.

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine liebe Frau geb. **Janke** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Marienhöhe, den 12. Februar 1878.
5042) **R. Stampe.**

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht zu Danzig,
I. Abtheilung,
den 12. Februar 1878, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Schmeling**, Langgasse No. 66 hierselbst, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 9. Februar d. J. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Rudolf Hasse bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert in dem auf
den 22. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Jorck anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **24. Februar 1878** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (5081

Meine Sprechstunden sind von jetzt von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. **von Hertzberg,**
Hundegasse 120. Hofzahnarzt.

Frische Ananas-Früchte, Meraner Tafel-Obst, Französische Prünellen vorzüglicher Güte, empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (5058

american
Dr. v. Hertzberg
dentist.
Hundegasse No. 120. (4918

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung, ist das
Doppel-Malzbier
sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flaschen a 15 ₰ bei
Robert Krüger,
5002) Hundegasse 34.

Französische Poularden, Fasanen, schwere Hasen, fette Puten, Birkhühner, Kapaunen, ital. Blumenkohl, sowie alle anderen eingemachten Gemüse und Früchte empfiehlt billigst
C. M. Martin.

Citronen-Marmelade,
Erdbeer "
Aprikosen "
Stachelbeeren "
Pfirsiche in Blechbüchsen
zur Bowle empfiehlt
C. M. Martin.

Von prima 92/95% Pottasche,
" " 66% Schwefelsäure,
" " 20/22% Salzsäure
habe bedeutendes Consignationslager hier und effectuire eingehende Ordres billigst.
Carl Treitschke,
5073) Danzig.

Weiße und helle Ball-Handschuhe für Damen mit 1, 2, 3, 4 und 6 Knöpfen, für Herren mit 1 und 2 Knöpfen, weiße Cravatten und Shlipse, Ueberbinde-Tücher in Seide und Halbseide, empfiehlt
Johann Rieser,
Wollwebergasse No. 30.

Ein Wirthschafts-Eleve,
der polnischen Sprache mächtig, der schon 1 Jahr in Stellung bis Ende März d. J., sucht zu seiner weiteren Ausbildung Stellung vom 1. April auf einem großen Gute. Adr. unt. 4554 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zur gefälligen Beachtung.
Um meinen werthen Kundinnen Gelegenheit zu geben, **gute und moderne Hüte (keine gewaschenen od. modernisirten Hüte)** billig einzukaufen, gebe ich vorjährige, die in Form den diesjähr. fast gleich kommen (dunkele von 50 ₰ bis 2 ℳ. weiße von 1—2,50) vor Eintreffen der Frühjahrssendungen ab. Diesjährige Musterhüte verkaufe bis dahin zum Selbstkostenpreise.
Indem ich meine geehrten Kundinnen noch **vor angepriesenen Täuschungen** warne, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll
M. Reeps, Kohlengasse No. 1.

Auction.
Donnerstag, den 14. Februar 1878, Mittags 1½ Uhr, Auction im hiesigen Börsenlokale mit
120 Fässern Pensylv. Petroleum
bei sofortiger Lieferung franco Waggon Neufahrwasser mit 20% Thara.
5057) **Mellien. Ehrlich.**

Auction zu Zoppot
in der Villa des Herrn Scheffler.
Donnerstag, den 14. Februar 1878, Vormittags **9½ Uhr** werde ich am angeführten Orte im Auftrage der **Frau Rentiere Meyer** wegen **Uebersiedelung nach Berlin ein fast neues herrschaftliches Mobiliar** an den Meistbietenden **gegen baare Zahlung** öffentlich versteigern:
1 mahag. hocheleg. Pianoforte (Tafelform), 1 mahag. Plüschsopha, 1 do. Ripssopha, 1 Schlafsopha, 12 mah. geschweifte Rohrstühle, 12 andere Rohrstühle, 1 höchst eleg. Ausziehtisch zur Speisetafel für 20 Personen mit 6 Einlagen, 2 mah. Sophatische, 1 mah. Kleiderschrank, 1 eschener Kleiderschrank, 1 gr. mahagoni Trümeaux-Spiegel, mehrere andere Spiegel, 1 Kleiderhalter, 2 mah. Bettgestelle mit Springfedermatratzen, 2 eschene Kinderbettgestelle, 3 andere Bettgestelle, 1 Partie Oeldruckbilder, verschiedene Pelzsachen und Kleidungsstücke und schließlich div. Küchenspinde, Tische, Regale, Banken, Porzellan- und Glassachen, sowie verschiedene andere Haus- und Wirthschaftsgeräthe.
Joh. Jac. Wagner Sohn,
4694) **Auctionator. Bureau: Hundegasse 111.**

Cotillon-Orden u. Touren,
größte Auswahl,
Gratulationskarten und **Briefbogen,**
neueste Muster,
Pathenbriefe u. Einladungen aller Art.
Billigste Preise in
Portemonnaies und Cigarrentaschen,
auch
Damentaschen, Necessaires, Albums, Mappen,
wie alle Sorten gute Lederwaaren in bestem Leder und dauerhaft gearbeitet.
Seidene Ziehbörsen mit Perlen
sehr schön, schon von 3 ℳ. 50 ₰ an.
Gesangbücher, Post- u. Schreibpapier, Kalender 2c.
empfiehlt die
Papierhandlung u. Buchbinderei
J. L. Preuss,
Portechaisengasse 3. (5065

Flügel und Pianinos
von
J. Blüthner
vorräthig bei (4788
G. Wiede.

Strohhüte
zum Waschen, Modernisiren 2c. werden angenommen.
Neue Facons zur gefäll. Ansicht.
A. Jahnke, Frauengasse 48.

Ball-Fächer, Promenaden-Fächer, Fächergürtel, Schleppenraffer, Muffhalter
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Louis Loewensohn Nachfolger
17. Langgasse 17.

Tintenreiniger, Thermographische Zauberbilder
zu haben in der
Berliner Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Handlung
von
Louis Loewensohn Nachfolger
17. Langgasse 17.
Annahme für Fertigung von Medaillon-Photographien. (5076

Eine Besitzung in der Niederung 2 Hufen 10 Mr. culmisch groß, mit neuen Gebäuden und festen Hypotheken ist für 26,000 ℛ bei 10,000 ℛ Anz. zu verk. Näheres erfahren Selbstk. auf Anfr. u. 5061 in der Exp. d. Z.

Spritzenschläuche, Feuereimer, Treibriemen, Binderiemen, Gummi-Artikel 2c.
empfiehlt 4951
Ed. Trosiener,
Johannisgasse 31, **Danzig.**
Daselbst sind gute 2spännige **Fahrleinen** und **kräftige Stallhafter** verkäuflich.

Zu den bevorstehenden Bällen empfiehlt ihre sehr reichhaltige u. hochelegante Masken-Garderobe zu soliden Preisen. Bestellungen auf neue Costüme werden schnell und sauber ausgeführt.
B. Schultze, Heil. Geistgasse 69,
5055) am Thor.

Ein neues Pianino,
ausgezeichneter Ton, welches nach Rußland bestimmt war, umständehalber aber zurückbehalten wurde, ist billig zu verkaufen
Breitgasse 60, parterre.

Ein altes renommirtes **Colonialwaaren-Geschäft mit Schank,** bekannt als gute Nahrungsstelle, ist wegen Inruhesetzung incl. Grundstück käuflich zu haben. Zur Uebernahme ca. 10 000 ℛ erforderlich.
Selbstreflectanten erfahren Näheres unter 5054 dieser Zeitung.

Eine Partie feine **Tafel-Aepfel** a Maaß 1 ℳ., sowie **Koch-Aepfel** a Maaß 70 ₰ erhielt (5088
C. M. Martin.

Die Schlempehefe, sowie die Reorganisation des **Brennereibetriebes** durch gänzliche Malz-Ersparung, von **Dr. W. Keller** gründlich bearbeitet. Preis 3 ℳ. Zu bezieh. durch die Expd. der chemisch-technischen Brennereibriefe, Berlin, Blumenstr. 51.

3000 Mk. werden auf sichere Hypothek gesucht. Adressen beliebe man unt. 5089 i. d. Exp. einzureich.

Ein Präparende oder Seminarist der auch im Lateinischen unterrichtet w. für 3 Kinder von 6 bis 8 Jahren gesucht.
Offerten werden unter **R. P.** postlagernd Neustadt in Westpreußen erbeten.

Einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, sucht für sein Colonialgeschäft
J. E. Schulz, 3. Damm 9.

Ein Materialist, der mit der Destillation vertraut ist, wird von sofort gesucht.
Zeugnisse unter Adresse 5083 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Ausländer, der einigermaßen Deutsch spricht, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung in dieser Sprache einen geübten am liebsten akademisch gebildeten Lehrer.
Offerten mit näh. Angabe und Honorarf. in der Exp. d. Ztg. u. 5074 erbeten.

Bei e. kl. Familie in e. fr. kl. Prov.-Stadt findet ein älterer Herr oder Dame gegen 220 ℛ pro Anno für Alles zum Frühjahr, fr. und höchst angenehme Aufnahme. Gef. Off. u. 5064 in der Exp. d. Z. erbeten.

2 Pensionäre finden zum 1. April d. J. Aufn. b. anst. freundl. Behandlung und guten Tisch.
Näheres Danzig, Goldschmiedeg. 9, 1 Tr.

Ein geräum. Ladenlocal
nebst Stube und Küche, auf Wunsch zwei Zimmer in der Nähe der Langgasse ist umständehalber sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Näheres unter 5028 in der Exp. d. Ztg.

Für ein hiesiges
Wäsche-Geschäft
wird eine
Directrice
gesucht. Dieselbe muß bereits mehrere Jahre in dieser Branche thätig gewesen und der selbstständigen Leitung der Zuschneidestube fähig sein.
Adressen mit genauer Angabe der bisherigen Stellung werden unter 5063 in der Exped. d. Ztg. erb.
Vermittelung Dritter verbeten.

Für ein f. Colonial- u. Delicateß-Geschäft ist die Stelle eines Commis zum ersten April frei. Angabe mit Gehalt u. Stellung, sowie seiner Zeit persönliche Vorstellung. Adressen werden unter 5093 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine geprüfte musikalische Erzieherin mit guten Zeugnissen sucht ein anderes Engagement. Gef. Adressen werden in der Exp. dieser Zeitung unter 5062 erbeten.

Bei gutem Gehalt suche zum sofortigen Antritt eine
tüchtige Wirthin.
H. Zierold in Josephshof b. Zechlau W./Pr.

Mehrere in unserem Volkskindergarten ausgebildete
Kindergärtnerinnen,
von denen einzelne schon in Stellung gewesen, suchen theils als **Erzieherinnen** jüngerer Kinder, theils als **Bonnen** zum 1. April Stellen in Familien.
Näheres durch Fr. **Dr. Behrendt,** Jopengasse 1 (10—12 Uhr Vorm.) und Frau **Elise Schirmacher,** Wollwebergasse 15 (1—2 Uhr Nachm.).
Der Vorstand.

Ein Zimmer nebst Cabinet mit auch ohne Pension zu vermiethen Ketterhagerg. 16.

Vorzügliches Actien-Bier 2c. **33 Fl. 3 ℳ., 50 Fl. 4 ℳ. 50 ₰,** fremde Biere, **Paul Reinemund**'s Bierverlag, Breitgasse 82. (5085

[illegible]
Freitag, den 15. d. Mts., Abends 8½ Uhr, Heil. Geistgasse 107.
Tagesordnung:
Aufnahmegesuche, Propaganda-Angelegenheit, Antrag in Betreff des Verbandsvorstandes **Stolze**'scher Stenographen-Vereine.

Generalversammlung
des Spar- u. Wirthsch.-Vereins d. Lehrst. z. Danzig, E. G., Aula d. Mittelschule, Heil. Geistg. 111, Sonnabend, d. 16. d. Mts., Nachm. 3. Uhr.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht per IV. Quart. 1877, 2. Mitth. d. Jahresrechn. u. Beschlußf. über d. Dividende pro 1877, 3. Dechargeerth.
Danzig, den 13. Februar 1878.
Der Aussch. d. Spar- u. Wirthsch.-Vereins.
Gebauer, Vorsitzender. (5075

Die alten Hallenser Landwirthe
versammeln sich den 27. Februar a. c., Abends 7 Uhr bei **Skibbe** (Elkan) in Königsberg zum fünfzehnjährigen Stiftungsfeste. Gefällige schriftliche Anmeldungen nimmt bis spätestens den 20. d. Mts. **Hempel** in Königsberg, Domstraße 11 entgegen. (5045
J. Sucker, Arklitten,
Höpfner, Louisenthal.

Freitag, den 15. Februar c.
Abends 7½ Uhr
im Saale des Gewerbehauses
Dramatischer Vortrag,
frei aus dem Gedächtniß
des Recitators Herrn **Werner** aus Wien.
Programm:
„Wilhelm Tell" von Schiller (Apfelschußscene, hohle Gasse.)
„Nathan der Weise" von Lessing (Ringscene).
„Julius Cäsar" von Shakespeare (3. Act. 2. Scene) auf dem Forum, Brutus, Antonius, Volk.

Billets à 1 ℳ., Familienbillets für 3 Personen giltig, à 2,25 ℳ., und für Schüler und Schülerinnen a 50 ₰ sind in der Buchhandlung des Herrn **Th. Bertling** und in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg** zu haben. Cassenpreis 1 ℳ. 25 ₰. (5082

Casino-Gesellschaft Danzig.
Sonnabend, den 16. Februar 1878:
Reunion.
Anfang 7½ Uhr.
Bestellung der Couverts bis Freitag Abend beim Oekonomen der Gesellschaft.
Der Vorstand. (5070

Haase's Concert-Halle.
Breitgasse 42.
Auftreten des berühmten Mundharmonika- und Guitarren-Virtuosen Herrn **Paul Staeglich** aus Breslau. Derselbe hatte die Ehre vor Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen zu spielen. Es ladet freundlichst ein **H. Haase.**

Restaurant J. Martens,
Brodbänkengasse 31.
Mittagtisch von 12 bis 3 Uhr bei 3 Gängen à Couvert 50 ₰, auch außer dem Hause, empfiehlt **J. Martens.**

Schoewe's Restaurant,
36, Heil. Geistgasse 36,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.
„Kahlbude, den 15.!"

Jeden Mittwoch
Königsberger Rinderfleck
empfiehlt
Julius Frank, Brodbänkeng. 44.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 14. Febr. cr., **Abends** 7½ Uhr, General-Versammlung. **Tagesordnung:** Decharge der Jahresrechnungen der Hilfskasse pro 1873, 1874/75, 1875/76, 1876/77.
Darauf Vortrag des Herrn Oberamtmann **Hesselbarth** über: Das Handwerk in seiner Gegenwart und in der Zukunft
Vorher Bibliothekstunde.
Der Vorstand. (4979

III. Sinfonie-Concert
am **Sonnabend, den 16. Februar cr.,**
Abend 7 Uhr
im Apollo-Saale des Hôtel du Nord
unter gefälliger Mitwirkung des Herrn
Emile Sauret
(Violine) **aus Paris.**

1. Goldmark, Ouverture Sakuntala,
2. Bruch, 1. Violin-Concert mit Orchester (Sauret),
3. Schubert, Entr' actes zu Rosamunde,
4. Ernst, Airs hongrois f. Violine m. Orchest. (Sauret),
5. Beethoven, op. 92, Sinfonie, A-dur.

Abonn.-Preis für Concert III u. IV. 5 ℳ.
Einzelpreise: Saal und Balkon à 3 ℳ.,
Stehplätze à 1 ℳ. 50 ₰, Schülerbillette à 1 ℳ.
Constantin Ziemssen.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Donnerstag, den 14. Februar 1878:
Großes CONCERT.
Zur Aufführung gelangt unter andern die **Sinfonie in G-moll v. Mozart** und die **Leonoren-Ouverture No. 3 von Beethoven.**
Entree wie gewöhnlich. Anfang 7 Uhr.
5079) **H. Laudenbach.**

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 14. Februar. (6. Ab. No. 11.) **Die Bekenntnisse.** Lustspiel in 3 Acten von Bauernfeld. Hierauf: **Die schöne Galathe.** Operette in 1 Act v. Suppé.
☞ Die Aufführung der angekündigten Schauspiel-Novität **„Die Neuvermählten"** unterbleibt wegen Erkrankung des Frl. **Hausmann.**
Freitag, den 15. Februar. (Abonn. susp.) Benefiz für Herrn Kapellmeister **Baessler: Norma.** Große Oper in 3 Acten von Vincenz Bellini.
Sonnabend, den 16 Februar. (Abonn. susp.). **Zu halben Preisen: Das Käthchen von Heilbronn.** Ritterschauspiel in 5 Acten und 1 Vorspiel von Franz v. Holbein, bearbeitet von Heinrich v. Kleist.

Wilhelm-Theater.
Langgarten 31.
Donnerstag, den 14. Februar 1878:
Große Vorstellung.
Auftreten des gesammten Personals.
Gastspiel des Damen-Komikers
Hrn. Albert Ohaus,
sowie der englischen Duettisten
Mr. William Heath und Miss Lilly Jakson
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Tages-Billet-Verkauf von 11—1 Uhr im Wilhelm-Theater. **Die Direction.**

Vauxhall
31, Langgarten 31,
(früher Selonke.)
Donnerstag, den 14. Februar 1878:
Grand Ball.
Anfang 9½ Uhr. Entree: Herren 1 Mark. Damen 50 Pf.
Mathilde. (5071

Schleswig-Holsteinsche Lotterie, 3. Klasse, Ziehung 6. März cr., Loose ℳ. 3. 75 ₰.
Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Ziehung 12. März, Loose à 3 ℳ.,
Inowraclawer Pferde-Lotterie, Ziehung 17. April cr., Loose à ℳ. 3 — bei
5087) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Elb-Caviar
empfehle zu billigem Preise. (5077
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Edamer Mai-Käse
in ganzen Kugeln à ℳ. 80 ₰ empfehle.
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Hamburger Rauchfleisch, Holsteiner Pöckelzungen, Gothaer Cervelatwurst, delicate Spickgänse empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Dillgurken
hat abzugeben (5092
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10804 der Danziger Zeitung.

Danzig, 13. Februar 1878.

Provinzielles.

z Elbing, 12. Febr. Bei Erwähnung der unerhört mangelhaften Eisenbahnverbindung der Provinz mit ihrer Hauptstadt Danzig glaubte ich neulich die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß die Verwaltung wenigstens den eingehend motivirten Antrag unserer Kaufmannschaft berücksichtigen und dem Morgens 7 Uhr hier abgehenden Güterzug Personenbeförderung geben werde, damit einerseits die Verbindung mit der Linie Marienburg-Mlawka, andererseits, wenn möglich, der Anschluß an den kurz vor 10 Uhr in Danzig anlangenden Zug erreicht werden könne. Wer jetzt diesen Güterzug benutzen will, muß zuerst ein Billet erster Klasse lösen, dann noch 3 M. zuzahlen, also kaum zu rechtfertigenden Aufwand treiben. Die Direction der Ostbahn hat aber unsere Kaufmannschaft abschlägig beschieden, der Güterzug wird keine Personen mitnehmen, wer nach Danzig fahren will, muß entweder um 4 Uhr früh abreisen oder bis Mittag warten. Jetzt hat deshalb die hiesige Kaufmannschaft den ferneren Antrag gestellt, den Fahrplan für den Sommer, wenn möglich schon zum 1. April, wo Danzig Mittelpunkt der Provinzialverwaltung wird, so zu gestalten, daß es dem Osten der Provinz möglich ist, in einem Tage nach Danzig und zurück zu gelangen und daselbst seine Geschäfte zu besorgen. Sollte auch dieser Antrag unberücksichtigt bleiben, so wird man sich beschwerdeführend an den Minister wenden müssen, denn die jetzigen Verkehrszustände sind unerträglich. — Heute hat sich hier ein Lokal-Comité für die Molkerei-Ausstellung gebildet. Es erschien nothwendig, daß die gastlichen Veranstaltungen, welche bei dem erwarteten zahlreichen Besuch wünschenswerth und nothwendig sind, vorsorglich, practisch und gut getroffen werden. Vor Allem wird es sich darum handeln, falls die Gasthöfe überfüllt werden sollten, für gute Quartiere Sorge zu tragen. Ohne Zweifel werden unsere Mitbürger Zimmer in genügender Zahl gastfrei dem Comité zur Verfügung stellen. Jedes Gesuch um Beschaffung einer Wohnung, welches zeitig genug an Herrn G. Dyck gerichtet wird, würde ganz bestimmt auf Erfüllung rechnen können. Auch für die freien Versammlungen, für das Festessen und die Theatervorstellung sollen die äußeren Anordnungen von diesem Lokalcomité getroffen werden. Zu jeder Auskunft, die nicht die Ausstellung selbst betrifft, sind die Herren Ober-Bürgermeister Thomale, Stadtrath Peters, Stadtrath Geysmer, H. Wiedwald, Netke, G. Dyck und F. Wernick bereit. — Die neuliche Aufführung von Gluck's „Orpheus“ durch den Kirchenchor bot unsern Musikfreunden einen schönen Genuß. Die Chöre gingen wie immer musterhaft und der Veranstalter, Herr Odenwald hatte die Genugthuung alle Soli durch einheimische Kräfte und zwar ganz geeignet und tüchtig besetzen zu können. Das musikalische Leben gewinnt durch die Schöpfung des Kirchenchors immer regeres Leben.

* Aus Anlaß seines bevorstehenden Jubiläums hat der Elbinger Gewerbe-Verein dieser Tage eine sehr sauber ausgestattete Festschrift herausgegeben, in welcher in Kürze die Geschichte des Vereins, der am 17. Februar 1827 aus der im Jahr zuvor begründeten, ca. 50 Mitglieder zählenden Gesellschaft zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse hervorging, dargestellt wird. Als Anhang ist dem vom Professor Rausch verfaßten Schriftchen das Verzeichniß der 50 Mitglieder, welche den Verein begründeten, ein Verzeichniß Derjenigen, welche ihn während der 50 Jahre leiteten und seine Vorstandsgeschäfte verwalteten, sowie das gegenwärtige Mitglieder-Verzeichniß beigegeben.

Vermischtes.

Berlin. Es wird beabsichtigt, das Standbild Waldeck's auf dem ehemaligen Jacobikirchhofe, einem eingeschlossenen Platz bei der Oranienstraße, welcher jetzt zu Spaziergängen benutzt wird, aufzustellen.

— Die Restaurationsräume des Reichstages sind in sehr zweckentsprechender Weise bei dem kürzlich stattgehabten Umbau erweitert worden; es ist nunmehr so viel Raum vorhanden, daß auch für Fremde, die zum vorübergeheden Aufenthalt im Reichstage veranlaßt werden, Platz in den verschiedenen Abtheilungen des Restaurants vorhanden ist. Ebenso ist jetzt Raum für die Mitglieder der Journalistentribüne, und es ist daher, wie vorauszusehen war, der vorjährige Anschlag, welcher das Betreten der Restaurationsräume Nichtabgeordneten untersagte, in dieser Session nicht wieder angeheftet worden.

— Dem Theater-Director Schwemer in Magdeburg wurde noch im Momente seiner Verhaftung eine freudige Ueberraschung zu Theil. Er erhielt nämlich auf amtlichem Wege den ihm vor Kurzem vom Herzog von Koburg verliehenen Ernestinischen Hausorden zugestellt.

* Nach einer Zusammenstellung des Bureau Veritas sind im Monat December v. J. 132 Segelschiffe und 19 Dampfer zu Grunde gegangen. Von den Segelschiffen verlor England 46, Deutschland 21, Amerika 17, Norwegen 11, Frankreich und Holland je 8, Italien und Schweden je 5, Dänemark 4, Spanien, Portugal, Griechenland und die Republik Guatemala je 1 Schiff, während von 3 Schiffen die Nationalität unbekannt ist. An dem Verluste der Dampfer ist England mit 14, Spanien, Deutschland, Holland, Norwegen und Schweden mit je 1 Schiff betheiligt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 12. Febr. (Schlußbericht.) Petroleum fester Standard white loco 11,30 pr. Febr. —, pr. März 11,30, pr. April 11,30, pr. September 12,35, pr. August-Dezember 12,50.

Frankfurt a. M., 12. Febr. Effecten-Societät. Creditactien 185¼, Franzosen 216¼, Silberrente 55⅝, 1860er Loose 105, Papierrente 52⅝, Goldrente 63 7/16, ungar. Goldrente 77⅜, Galizier —, neueste Russen 82¼. Matt.

Wien, 12. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 63,30, Silberrente 66,90, Oesterreichische Goldrente 74,50, Ungarische Goldrente 91,85, 1854r Loose 108,00, 1860er Loose 112,00, 1864er Loose 138,50, Creditloose 161,50, Ungar. Prämienloose 77,50, Creditactien 221,25, Franzosen 256,50, Lomb. Eisenbahn 76,50, Galizier 243,00, Kaschau-Oderberg. 104,00, Pardub. 90,50, Nordwestb. 107,00, Elisabethbahn 163,75, Nordbahn 1975,00, Nationalbank 799,00, Türkische Loose 14,50, Unionbank 64 50, Anglo-Austria 95,25, Deutsche Plätze 58,15, Londoner do. 119,25, Pariser do. 47,35, Amsterdamer do. 98,35, Napoleons 9,52½, Dukaten 5,62, Silbercoupons 104,20, Marknoten 58,70.

London, 12. Februar. [Schluß-Course.] Consols 95⅜. 5pCt. Italienische Rente 73. Lombarden 6 11/16 3pCt. Lombard.-Prioritäten alte 9⅜. 3pCt. Lomb.-Priorit. neue 9½. 3pCt. Russen de 1871 83½. 5pCt. Russen de 1872 83. 5pCt. Russen de 1873 82⅝. Silber 54 3/16. Türkische Anleihe de 1865 8⅝. 5pCt. Türken de 1869 —. 5pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 —. 5pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 104⅞. Oesterreichische Silberrente 56. Oesterreichische Papier-Rente 54. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 99½. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 92½. 6 pCt. Peruaner —. Spanier 12¾. — Wechselnotirungen: Berlin 20,54. Hamburg 3 Monat 20,54. Frankfurt a. M. 20,54. Wien 12,05. Paris 25,30. Petersburg 25. — Aus der Bank flossen heute 10 000 Pfd. Sterl. — Platzdiscont 1¾ pCt.

Liverpool, 12. Februar. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Etwas unregelmäßig, williger. Auf Zeit ungefähr 1/32 d. billiger. Amerikaner aus irgend einem Hafen Januar-Februar-Verschiffung 6⅛ d.

Liverpool, 12. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen 1 d. billiger, Mehl, Mais stetig. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 12. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer matt. Gerste unverändert. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28½ bez. u Br., pr. Februar 28½ bez., und Br., pr. März 28¼ Br., pr. September 31 Br., pr. Sept.-Dezember 31½ bez., 32 Br. Steigend.

Paris, 12. Febr. (Schlußbericht.) 3pCt. Rente 73,17½, Anleihe de 1872 109,47½, Italienische 5pCt. Rente 73,37½, Oesterreich. Goldrente 63¼. Ungarische Goldrente 77⅛, Franzosen 537,50, Lombardische Eisenbahn-Actien 165,00, Lombard. Prioritäten 236,00, Türken de 1865 8,80, Türken de 1869 44,50, Türkenloose 32,20, Russen de 1877 83½, Credit mobilier 160, Spanier exter. 12½, do. inter. 11⅞, Suezcanal-Actien 756, Banque ottomane 366, Société generale 465, Credit foncier 617, neue Egypter 131, Wechsel auf London 25,15. Weichend.

Paris, 12. Februar. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Febr. 30,50, pr. März-April 30,50, pr. Mai-Juni 30,75, pr. Mai-August 30,75. Mehl matt, pr. Februar 65,50, pr. März-April 65,75, pr. Mai-Juni 65,75, pr. Mai-August 66,60. Rüböl steigend, pr. Febr. 97,00, pr. März 96,25, pr. April 96,00, pr. Mai-August 94,00. — Spiritus ruhig, pr. Febr. 56,75, pr. Mai-August 58,00.

Petersburg, 12. Februar. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 25 5/16. Hamburger Wechsel 3 Monat 218⅞. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 130. Pariser Wechsel 3 Monat 270½. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 230. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 230. ½-Imperials 7,63. Große russische Eisenbahn 214. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 111. Russen de 1873 120¼. Privatdiscont 4½ pCt.

Petersburg, 12. Februar. Productenmarkt. Talg loco 58,00. Weizen loco 13,75. Roggen loco 8,75. Hafer loco 5,00. Hanf loco 42,00. Leinsaat (9 Pud) loco 16,00. — Wetter: Frost.

Newyork, 11. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82 C., Goldagio 1⅞, 5/20 Bonds 5pCt. fund. 103⅞, 5/20 Bonds pr. 1887 105¼, Eriebahn 9⅛ Central-Pacific 105, Newyork Centralbahn 104. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11, do. in New-Orleans 10⅝, Petroleum in Newyork 12¼, do. in Philadelphia 12½, Mehl 5 D. 10 C., Rother Winterweizen 1 D. 33 C., Mais (old mixed) 60 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7⅜, Kaffee (Rio-) 16⅜, Schmalz (Marke Wilcox) 8, Speck (short clair) 5⅞ C. Getreidefracht 5½.

Productenmärkte.

Stettin, 12. Febr. Weizen pr. Frühjahr 209,00 M., pr. Mai-Juni 209,50 M. — Roggen pr. Frühjahr 144,50 M., pr. Mai-Juni 144,00 M. — Hafer pr. Frühjahr —. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 69,50 M., pr. April-Mai 69,50 M. — Spiritus loco 50,10 M., pr. Februar — M., pr. April-Mai 51,80 M. — Petroleum loco 12 25 M.

Breslau, 12. Febr. Kleesamen ohne Aenderung rother nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 M., weißer ruhig, 40—44-57—66—70 M., hochfein über Notiz. Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 18—20—23 M.

Frankfurt a. M., 11. Februar. (J. Harburger, Commissions- und Agenturen-Geschäft.) Wetter: Trübe. Weizen hiesiger und Wetterauer 22½ bis 23 M., ungarischer 23—23½ M. — Roggen 17½—18 M., Gerste 17½—21 M. — Hafer 14—16 M. — Raps — Weizenmehl Nr. 00 35 M., Nr. 0 33 M., Nr. I. 30 M., Nr. II. 22 M., No. III. 19 M. — Roggenmehl Nr. 0/1 Berliner Marke 22½—23½ M., No. II. do. 16 M. — Auch am heutigen Markte war das Geschäft ohne Leben und kein Artikel erfreute sich einer Nachfrage. Am Mehlmarkte sind nur zu gedrückten Preisen Umsätze möglich. Die Preise verstehen sich franco hier pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Königsberg, 12. Febr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 129/30㎌ 218,75 M. bez., rother 125/6㎌ 195,25, 127/8㎌ 200, russ. 120㎌ 178,75, Girka 124㎌ 188,25 M. bezahlt. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 121㎌ 130, 122/3㎌ 132,50, 124/5㎌. 137,50, 127/8㎌ 142,50 M. bez., Februar 130 M. Br., 128 M. Gd., Frühjahr 137 M. Br., 135 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 148,50

russ. 122,75, 124,25, 128,50 ℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 96 ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 124,50, 128,75, 135,50, 140 ℳ bez., graue 131 ℳ bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 137,75 ℳ bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 111, 116,50, 120 ℳ bezahlt. — Buchweizen pr. 1000 Kilo ord. 161,50 ℳ bez. Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 51 ℳ bez., Febr. 51½ ℳ Br., 51 ℳ Gd., März 52 ℳ Br., 51½ ℳ Gd., Frühjahr 53 ℳ Br., 52½ ℳ Gd., Mai-Juni 53½ ℳ Br., 53 ℳ Gd., Juni 54½ ℳ Br., 54 ℳ Gd., Juli 55 ℳ bez., August 56 ℳ Br., 55½ ℳ Gd. kurze Lieferung 51 ℳ bez.

Berlin, 12 Februar. [Originalbericht v. E. Faltin.] So matt und paniqueartig die Stimmung an der heutigen Fondsbörse war, so fest ging es im diesseitigen Verkehr zu. Anlaß dazu geben einzig und allein die verstimmenden politischen Nachrichten. Weizen loco fest. Von Terminen waren vordere in Deckung gesucht und bei mangelndem Angebot besser bezahlt, während Juni-Juli bei gleichem Verhältniß des Angebotes und der Nachfrage unverändert blieb. — Roggen loco bei schwächerer Zufuhr fest, russische Waare besser bezahlt. Termine bleiben dauernd von der Speculation gesucht und wurden auch heute zu höheren Coursen gehandelt. — Rüböl ging in Folge Realisationsangebotes, wofür es an rechter Kauflust fehlte, ferner im Werthe zurück. — Spiritus gleich Getreide Anfangs fest und höher, konnte sich nicht behaupten, weil Commissionäre für französische Rechnung als Abgeber auftraten und dadurch zur Abschwächung des Marktes beitrugen, der bei zwar flauem Schluß, aber immer noch etwas besser als gestern schließt. — Petroleum ging loco und auf Termine zu besseren Preisen mäßig um. — Roggenmehl höher. — Weizen pr. 1000 Kilo, gekündigt — Centner, Kündigungspreis — ℳ, loco 185 bis 225 ℳ nach Qualität, pr. Febr. — ℳ bez., pr. Febr.-März — ℳ, pr. April-Mai 206—206½ ℳ bez., pr. Mai-Juni 207—207½ ℳ bez., pr. Juni-Juli 208½ ℳ bez., pr. Juli-Aug. — ℳ — Roggen pr. 1000 Kilo, gek. — Ctr., Kündigungspr. — ℳ, loco 134—148 ℳ nach Qual., russ. 135—141 ℳ ab Bahn bez., fein inländ. — ℳ ab Bahn bez., inländischer 139—146 ℳ ab Bahn bez., pr. Febr. 146½ ℳ bez., pr. Februar-März 146½ ℳ bez., pr. April-Mai 146—146½ ℳ bez., pr. Mai-Juni 145—145½—145 ℳ bez., pr. Juni-Juli 145—145½—145 ℳ bez. — Rüböl pr. 100 Kilo mit Faß, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ, loco mit Faß 70 ℳ, loco ohne Faß 68,5 ℳ, pr. Febr. 68,8 ℳ bez., pr. Febr.-März 68,8 ℳ bez., pr. April-Mai 68,5 ℳ bez., pr. Mai-Juni 68,5 ℳ bezahlt, pr. Juni-Juli — ℳ bezahlt, pr. September-October 65,8 ℳ bez. — Spiritus pr. 10 000 % mit Faß, gekündigt — Liter, Kündigungspreis — ℳ, pr. Febr. 51,5 ℳ bez., pr. Febr.-März 51,5 ℳ bez., pr. April-Mai 52,7—53,2—52,8 ℳ bez., pr. Mai-Juni 53—53,4—53 ℳ bez., pr. Juni-Juli 54—54,2—54 ℳ bez., pr. Juli-August 55—55,2—55 ℳ bez., pr. Aug.-September 55,7—55,9—55,6 ℳ bez., pr. Sept.-Oct. — ℳ bez., loco o. Faß 51,8 ℳ bez. — Petroleum pr. 100 Kilo mit Faß, gek. 500 Ctr., Kündigungspreis 24,6 ℳ, loco 25 ℳ bez., pr. Febr. 24,5—24,7 ℳ bez., pr. Febr.-März 24,5—24,7 ℳ bez., pr. März-April — ℳ bez., pr. Sept.-October 26,5 ℳ bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilo, Winter-Raps 310 bis 330 ℳ, Winter-Rübsen 310—325 ℳ — Weizenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 00 30—28 ℳ, No. 0 28—27 ℳ, No. 0 und 1 26½—25½ ℳ — Roggenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo, gek. — Ctr., Kündigungspreis — ℳ, loco No. 0 22½—20½ ℳ, No. 0 und 1 20—18 ℳ, pr. Februar 20,10 ℳ bez., pr. Februar-März 20,10 ℳ bez., pr. März-April 20,20 ℳ bez., pr. April-Mai 20,30 ℳ bez., pr. Mai-Juni 20,40 ℳ bez., pr. Juni-Juli 20,40 ℳ bez.

Kaffee.

K. Amsterdam, 10. Februar. Obwohl in der vergangenen Woche bei einigen Partien aus erster Hand für die besseren Sorten ziemlich gute Preise bedungen wurden, blieb doch die Stimmung im Allgemeinen lustlos und der Umsatz unbedeutend. Für guten grünen Passaroean bezahlte man zuletzt 51½ c. In dieser Woche erwartet man die Ankündigung der Februar-Auction.

Berliner Fondsbörse vom 12. Februar 1878.

Die Notirungen konnten sich, natürlich unter den unvermeidlichen Schwankungen, ungefähr auf der Höhe der Anfangsnotiz behaupten. Zum Schluß wirkten Pariser Course verflauend. Unter den internationalen Speculationspapieren zeichneten sich vorzugsweise Oesterr. Creditactien, die im Uebrigen auch den größten Rückgang erfuhren, durch belebteren Verkehr aus. Franzosen verhielten sich ruhiger und Lombarden blieben ganz unbeachtet. Die Oesterreichischen Nebenbahnen trugen ebenfalls eine mattere Physiognomie, wurden aber nur in sehr geringem Maße in den Verkehr gezogen. Obgleich die localen Speculationseffecten die gestrige Courshöhe nicht halten konnten, so zeigten sich im Ganzen doch nicht einmal matt. Ein eigentliches Angebot fehlte gänzlich, andererseits fanden sich aber auch zu den herabgesetzten Notirungen keine Käufer. Einen größeren Antheil auf Stimmung und Coursbewegung gewannen die reichlich vorliegenden Verkaufsaufträge in den auswärtigen Staatsanleihen. Als besonders gedrückt erwiesen sich Oesterr. und Ungar. Renten. Italiener waren ebenfalls niedriger. Russische Werthe weichend, aber belebter als in den Tagen zuvor. Fundirte Anl. und Prämienanleihen namentlich niedriger. Mit den Coursen für russische Anleihen blieb unser Platz unter den Notirungen aus London. Es darf aber darauf hingewiesen werden, daß dort heute Liquidationstag und wahrscheinlich neben effectiven Deckungen, ein stärkerer Deport sich daselbst etablirt haben dürfte. In preußischen Fonds dominirte auch das Angebot und hatte verschiedene, an sich allerdings nur unbedeutende Coursherabsetzungen im Gefolge. Andere deutsche Staatspapiere blieben unbelebt. Eisenbahn-Prioritäten waren durchweg matt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte drückten Realisationen auf Stimmung und Coursbewegung. Bankactien in schwacher Haltung. Industriepapier wenig im Verkehr, Montanwerthe gedrückt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	104,70
Pr. Staats-Anl.	4	95,90
Staats-Schuldsch.	3½	92,90
Pr. Präm.-A. 1855	3½	139
Deutsche Reichs-A.	4	95,70
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,10
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,50
do. do.	4	95,30
do. do	4½	101,75
Pomm. Pfandbr.	3½	84
do. do.	4	94,70
do. do.	4½	101,90
Posensche neue do.	4	94,50
Westpreuß. Pfdbr.	3½	84,30
do. do.	4	95,70
do.	4½	101,50
do. II. Ser.	5	104,70
do. do.	4½	—
do. neue	4½	—
do. do.	4	93,40
do. do. II. S.	4½	101,10
Pomm. Rentenbr.	4	95,60
Posensche do.	4	95,40
Preußische do.	4	95,60
Bad. Pr.-A. 1867	4	121,50
Baier. Präm.-A.	4	122,90
Braunsch. Pr.-A.	—	81,50
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	110,30
Hbg. 50rtl. Loose	3	173,70
Lübecker Pr.-Anl.	3½	170,50
Oldenb. Loose	3	137,40

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr.H.-Bk.	5	94,50
Bod.Crd.-Hyp.-Pfd.	5	101,75
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	100,25
do. do.	5	106,60
Kündb. do.	4½	100,25
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	107,90
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	91
III. Em rkz. 100	5	85,50
Stett. Nat. Hyp.	5	93

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	63,50
Oesterr. Pap.-Rente	4½	53,70
do. Silber-Rente	4½	56,75
do. Loose 1854	4	98,75
do. Cred.-L. v. 1858	—	293,50
do. Loose v. 1860	5	107,50
do. Loose v. 1864	—	260
Ungar. Eisenb.-An.	5	70,25
do. Gold-Rente	6	78
do. Loose		152
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	80,50
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	82,10
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	82,80
do. do. von 1872	5	82,80
do. do. von 1873	5	82,80
do. Consol. Obl. 1875.	4½	—
do. 5% do. 1877.	5	82,80
Russ.-Engl. 5 Anl.	5	66
do. Stiegl. 6. Anl.	5	80,50
do. Präm.-A. 1864	5	155,50
do. do von 1866	5	155,50
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	74,10
Russ. Central do.	5	—
Russ. Pol. Schatzobl.	4	77,20
Pol. Pfd. S.-R.	5	65,75
do. Liquidat.-Br.	4	58
Amerik. 5% Anl.	5	100,30
do. do. p. 1881	6	101,70
Newyork. Stadt-A.	7	107
do. Gold-A.	6	103,90
Italienische Rente	5	73,90
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	102,50
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	70,25
Rumänische Anleihe	8	90,25
Türk. Anl. v. 1865	5	9,90
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	27

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1876
Aachen-Mastricht	18,90	1
Bergisch-Märk.	73,10	3⅓
Berlin-Anhalt	84,75	6
Berlin-Dresden	12,70	0
Berlin-Görlitz	14,50	0
do. St.-Pr.	31	0
Berlin-Hamburg	170	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Pts.-Magd.	77,50	3⅓
Berlin-Stettin	102	8 9/10
Bresl. Schw.-Frbg	62,25	5
Köln-Minden	88	5⅓
Crf. Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	13,50	0
do. St.-Pr.	34,80	0
Hannover-Altenbek	10,25	0
do. St.-Pr.	24,50	0
Märkisch-Posen	17	0
do. St.-Pr.	73,75	3⅔
Magdeb.-Halberst.	105,75	8
do. B.	68	3½
do. C.	97,40	5
Mainz-Ludwigsh.	82	5
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,50	4
Nordhausen-Erfurt	19,50	4
do. St.-Pr	37,60	1⅓
Oberschl. A. u. C.	121,20	9⅓
do. Lit. B.	115	9⅓
Ostpreuß. Südbahn	35,60	0
do. St.-Pr.	85	5
Rechte Oderuferb.	—	6 2/5
do. St.-Pr.	106,25	6 2/5
Rheinische	105,20	7⅓
Rhein-Nahe	9,25	0
Saal-Bahn	—	0
† Stargard-Posen	100,75	4½
Thüringer	114,50	9¼
Tilsit-Insterburg	19	0
do. St.-Pr.	—	4
Weimar-Gera gar.	88,40	3¼
do. St.-Pr.	17,25	0
Brest-Grajewo	39,50	0
Brest-Kiew	61	0
Galizier	104	7
Gotthardbahn	43,50	6
† Kronpr. Rud.-B.	49,75	5
Lüttich-Limburg	18	0
Oester.-Franz. St.	—	5 2/5
† do. Nordwestb.	186	5
do. Lit B.	82	
† Reichenb.-Pardub.	38,50	4½
Rumänier	23,90	0
do. St.-Pr.	71,50	8
† Russ. Staatsb	113,75	6,95
Südösterr. Lomb.	—	0
Schweiz. Unionb.	7,50	0
do. Westb.	18,40	3/5
Warschau-Wien	162,50	6⅔

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	57
† Kaschau-Oderbg.	5	60,50
† Kronpr. Rud.-B.	5	65,75
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	329,25
† Südöst. B. Lomb.	3	237
† Südöst. 5% Oblig.	5	81
† Oester. Nordwestb.	5	74,60
do. do. Elbethal	5	65
† Ungar. Nordostb.	5	54,10
† Ungar. Ostbahn	5	62,25
Brest-Grajewo	5	74,40
† Chark.-Azow rtl.	5	—
† Kursk-Charkow	5	85,50
† Kursk-Kiew	5	91,50
† Mosco-Rjäsan	5	99,50
† Mosco-Smolensk	5	86
Rybinsk Bologoye	5	82,90
† Rjäsan-Kozlow	5	91
† Warschau-Teresp.	5	87

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1876
Berliner Bank	10	0
Berl. Bankverein	89	0
Berl. Cassen-Ver.	147	10⅔
Berl. Com. (Sec.)	75	2½
Berl. Handels-G.	70,80	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	60	4
Centrlb. f. Bauten	4	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	70,10	0
Danz. Bankver.	27	0
Danziger Privatb.	103,50	7
Darmst. Bank	106,25	5
Deutsche Genoss.-B.	89,50	5⅓
Deutsche Bank	89,40	3
Dtsch. Eff. u. W.	108	7
Deutsche Reichs-Bk	155,70	6¼
Deutsche Unionb.	14,50	0
Disc.-Command.	115,75	4
Gew.-Br. Schuster	—	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	84,25	5⅓
Meining. Creditb.	73	2
Norddeutsche Bank	137,25	8
Oest. Credit.-Anst.	—	1¼
Prß. Boden-Cred.	95,50	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,50	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	1,20	9
Schaffhaus. Bnkv.	53	0
Schles. Bankverein	79	5
Stett. Maklerbank	94,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	0,10	0
Actien d. Colonia	6225	55
Leipz. Feuer-B.	8410	96
Bauverein Passage	17	1
Berl. Bau-B.-Bk.	104	
Brl. Centralstraße	18	0
Deutsche Bauges.	59,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	6	—
do. Reichs-Cont.	69,25	0
A. B. Omnibusg.	94,90	7
Str. F. f. Baumat.	5	3/5
Berl. Pap.-Fabr.	—	0
Wöhlert Maschinf.	8	0
Westend-Gesell.	—	
Baltischer Lloyd	—	
Königsbg. Vulkan	—	
Wilhelmshütte	—	0
Oberschl. Eisenb.-B.	30,25	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1877
Dortm. Union Bgb.	6,50	0
Königs- u. Laurah.	74,60	2
Stolberg, Zink	16,50	—
do. St.-Pr.	74,25	—
Victoria-Hütte	7,75	—

Wechsel-Cours v. 12. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,60
do.	2 Mn.	3	167,85
London	8 Tg.	3	20,37
do.	3 Mn.	3	20,32
Paris	8 Tg.	2	81,10
Belg. Bankpl.	8 Tg.	2½	81,10
do.	2 Mn	2½	80,80
Wien	8 Tg	4½	170,20
do.	2 Mn.	4½	169
Petersburg	3 Wch.	5½	212,60
do.	3 Mn.	5½	212,60
Warschau	8 Tg.	5½	212,75

Sorten.

Dukaten	9,59
Sovereigns	20,80
20-Francs-St.	16,22
Imperials pr. 500 Gr.	—
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,15
Oesterreichische Bankn.	170,50
do. Silbergulden	177
Russische Banknoten	213,25

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.